Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 132. Berlin, Mittwoch, den 12. Juni. **1850.**

Handelspolitische Skizzen.

III.

Wir haben in dem ersten Aufsatze gesagt, daß die Denkschrift des Handels-Ministers bezüglich englischer Zollverhältnisse falsche Angaben enthalte. Da wir in derselben keine Absichtlichkeit von solch' hoher Stelle voraussetzen dürfen, so glauben wir, sie uns dadurch zu Dank zu verpflichten, daß wir einem Mangel an Kenntniß bei derselben abhelfen, indem wir die Angaben berichtigen.

Die Denkschrift lehrt, daß in Großbritannien

Spitzengarn 10 pCt. vom Werth

Eingangszoll bezahle, diese Angabe beruht auf einem Uebersetzungs-Fehler; es heißt im Tarif:

Linen Lace, Thread oder auf deutsch „leinene Zwirnspitzen" zahlen 10 pCt.; von Spitzengarn ist nicht die Rede.

Die Denkschrift lehrt:

Kabeliangarn zahle 20 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. vom Centner;

es heißt aber im Tarif:

Yarn, cable yarn 3 shillings, was nach unserer Rechnung etwa 1 Thlr. der Centner ist.

Die Denkschrift lehrt endlich noch, daß die Ausfuhr des Rothgarnes namentlich auch darunter leide, daß sie die vielbejammerte britische Concurrenz, und zwar auf einem ihrer wichtigsten Märkte in Ostindien, unter einem Differentialzoll zu Gunsten der letzteren zu bekämpfen habe.

Die Regierung der englisch-ostindischen Compagnie hat aber schon am 4. März 1848 verfügt: daß vom 25. März desselben Jahres an alle fremden Schiffe und ihre Waaren, welchen Ursprungs sie immer sein mögen, und englische Schiffe mit fremden Waaren, von welchen Häfen solche Schiffe immer kommen mögen, keinen anderen Abgaben als die englischen Schiffe und die englischen Waaren in Ostindien unterworfen sein sollen.

Wir hoffen, durch diese Ergänzungen des Archives des Herrn Handels-Ministers uns verdient gemacht zu haben, er wird hiedurch in den Stand gesetzt, die Gründlichkeit der Denkschrift näher schätzen zu lernen, und wenn vielleicht eine zweite in Arbeit sein sollte, welche im Geiste seiner Handelspolitik Differentialzölle begehrt, sich ein Urtheil über dieses Kunststück aus der britischen Gesetzgebung bilden zu können.

Außer dieser Gefälligkeit für das Handels-Ministerium haben wir aber heute noch einen anderen Zweck.

Da wir vom Standpunkte der National-Oeconomie weder in der „Reform" noch in der Denkschrift irgend welche Vortheile finden konnten, wollen wir dieselben in den finanziellen Folgen der ministeriellen Vorschläge suchen.

Die Denkschrift sagt:

Die Fortdauer der bisherigen Einfuhr und Durchfuhr vorausgesetzt, wird der muthmaßliche Einnahme-Ausfall betragen:

bei den Eingangs-Abgaben für den ganzen Zollverein, und zwar:

1) in Folge der Zollermäßigungen für Nahrungsstoffe etwa	575,000 Thlr.
2) in Folge der Zoll-Befreiungen und Ermäßigungen für Fabrikmaterialien	272,000 „
3) in Folge der Gewährung von Rückzöllen, nach Abrechnung der von den Zollerhöhungen der Gewebe zu erwartenden Mehr-Einnahmen	198,000 „
zusammen an Eingangs-Abgaben	1,045,000 Thlr.
wovon etwas mehr als die Hälfte mit etwa auf den Antheil Preußens fällt.	571,000 „
Die Ermäßigungen der Ausgangs-, Durchgangs- und Flußzölle werden für Preußen allein einen Ausfall herbeiführen von etwa	347,000 „
und es berechnet sich mithin der finanzielle Verlust auf etwa	918,000 „

Nun muß es mindestens überraschen, daß, nachdem in 12 Druckspalten dargethan ist, wie die Einfuhr fremder Garne und Weberei aufhören müsse, wenn das Vaterland und die nationale Arbeit gerettet werden sollen, die Voraussetzung Raum findet, daß die Einfuhr die alte bleibe.

Bei der bodenlosen Vaterlandsliebe der Fabrikanten ist doch gewiß nicht denkbar, daß sie durch die Zollgesetzgebung nur höhere Preise für dieselbe Leistung verlangen, die Denkschrift sagt uns ja auf jeder Zeile, daß das Glück der Arbeiter ihr vorschwebe. Wo soll aber dies Glück herkommen, wenn die höheren Preise nöthig sind, die Fabriken lohnender für die Unternehmer zu machen, und die Unternehmungen sich nach dem obigen Budget gar nicht vermehren, denn die Einfuhr wird ja wie bisher vorausgesetzt!

Wir würden glauben den Handelsminister zu beleidigen, wenn wir so bescheiden wie die Denkschrift allen vorgeschlagenen Maßregeln gar keinen Erfolg zutrauen wollten; wir glauben, daß ein solcher Erfolg jedenfalls bezüglich der Zolleinnahme als total angeschlagen werden muß, denn nachdem der Gesetzgeber einmal das Merkantilsystem anerkannt hat, muß man ihm auch zutrauen, daß er es consequent durchführen und eben noch höhere Zollsätze vorschlagen werde, wenn die jetzt begehrten sich als ungenügend zeigen.

Was ist nun das Resultat, wenn man voraussetzt, daß die neuen Maßregeln ihren Zweck erreichen?

Doch wohl der Wegfall des bisherigen Zolles auf

Baumwoll-Garne mit	1,250,000 Thlr.
Leinen- „	60,000 „
Kamm- „	20,000 „
rohe Leinwand, rohen Zwillich und Drillich mit Batiste, Gaze etc.	20,000 „
Jaconet, Battiste, Musselines und Tülle	150,000 „
seidene Zeuge und Strumpfwaaren, Shawls, gemischte Stoffe u. s. w.	400,000 „
Waaren aus Kammgarn	100,000 „
zusammen	2,000,000 Thlr.

Die weitere Wirkung des Erfolges der vorgeschlagenen Maßregeln ist aber jedenfalls eine außerordentliche Zunahme der Ausfuhr ordinairer Baumwoll-, Leinen- und Wollen-Waaren, vorzugsweise von den geringen Garnsorten, die im Zollverein billiger als im Ausland erzeugt werden und auf welche der Rückzoll die vollständigste Ausfuhr-Prämie von 8 bis 12 Prozent gewährt, wir müssen daher annehmen, daß die sub 3 oben angeführte Summe viel zu niedrig sei, wir unterlassen jedoch, den möglichen Mehrbetrag hier anzuschlagen, weil derselbe durch keine Wahrscheinlichkeitsrechnung erreicht werden dürfte.

Daß sowohl bei dem Ausfall an bisheriger Zolleinnahme, als bei dem Betrag der Rückzölle die in der Denkschrift vorgeschlagenen Kunstmittel:

Bezahlung der Rückzölle durch Certifikate,

Aufrechthaltung einer Einnahme von 900,000 Thlr. durch allfällige Verminderung der Rückzölle,

den Erfolg der Zollerhöhungen und die von uns berechnete Wirkung ändern würden, müssen wir, wenn wir, wie gesagt, die Zweckmäßigkeit der ministeriellen weitläufigen Maßregel anerkennen wollen, in Abrede stellen.

Die Certifikate dienen zur Bezahlung des Zolles jeder Art Garne und roher Seide, es kann daher z. B. gar kein Baumwollengarn mehr eingeführt werden, während auf Baumwollenwaaren noch immer Rückzoll vergütet wird, weil mit den Certifikaten eine vermehrte Leinengarn-Einfuhr bestritten wird, u. A. m. Ja es können durch Ausfuhr vieler geringen Baumwollenwaaren Certifikate so häufig werden, daß die Inhaber sie an diejenigen unter dem Preise verkaufen, welche z. B. Leinengarn einführen. Die Certifikate werden jedenfalls ein Börsenpapier mehr.

Doch lassen wir die zahllosen Wahrscheinlichkeitsfälle der üblen Folgen der Certifikate dahingestellt, behalten wir nur die Absicht der Zollerhöhungen und die 2 Millionen Thaler Zollverlust im Auge, durch welche sich die von Hrn. von der Heydt angegebene Summe auf 3,045,000 Thaler von dem siebenten Theil der gegenwärtigen Einnahme des Zollvereines erhöht.

Es würden davon etwa	1,545,000 Thlr.	auf Preußen,
„ „ „ „	390,000 „	„ Baiern,
„ „ „ „	160,000 „	„ Sachsen,
„ „ „ „	160,000 „	„ Würtemberg,

u. s. w. treffen.

Es würden die süddeutschen Staaten durch das Rückzollsystem allerdings mitsteuern, ohne etwas davon zu haben, da nur Sachsen und Preußen Baumwoll-, Leinen- und Wollfabrikate in größerer Menge ausführen.

Wir wollen nicht untersuchen, in wie weit die südlichen Staaten durch diese Zahlen für die Entwürfe des Herrn von der Heydt bestochen werden, wir finden aber schon ein erkleckliches Stück Betrachtungsstoff in $1\frac{1}{2}$ Millionen Thaler Ausfall für das Budget.

Die 347,000 Thlr., welche durch Aufhebung von Ausgangs-, Durchgangs- und Flußzöllen wegfallen, die erwähnen wir nicht, denn sie haben Erleichterungen des Verkehrs zum Zwecke, welche den Steuerpflichtigen zu Gute kommen; die ein und einhalb Millionen Thaler aber, die sind für den Steuerpflichtigen die Schläge, welche in Sparta nicht der Dieb, sondern der Bestohlene von Staatswegen aushalten mußte. Durch die Beiträge, welche unser Steuerpflichtiger Jahr aus Jahr ein durch jede Elle seiner Kleidung den Socialisten, wir meinen den Schutzzöllnern, opfern muß, wird ihm das Mark aus dem Armknochen gesogen, mit welchem er Steuer bezahlt, und anstatt einer Erleichterung soll er dafür noch eine Erhöhung der Abgabe ertragen können!

$1\frac{1}{2}$ Millionen Thaler! Hat der Denkschriftler wohl bedacht, was $1\frac{1}{2}$ Millionen Thaler für unser Budget sind?

$1\frac{1}{2}$ Millionen sind die Zinsen und die Amortisirung von 30 Millionen Thaler, für welche man landwirthschaftliche Schulen errichten, die Eisenbahn am linken Rheinufer und durch die Eifel bauen, für welche man außerdem noch hundert andere nützliche Dinge anschaffen könnte, die nicht nur ein Paar hundert Fabrikanten, sondern Hunderttausenden, ja dem ganzen Lande, zu Statten kommen würden.

Anderthalb Millionen Thlr. sind eine Summe, über die der Finanzminister des constitutionellen Preußens gar nicht disponiren kann, ohne zuerst die Kammern zu fragen, eine Summe, deren Verschwendung durch einen Beschluß in Cassel selbst — hinter der neuen Wache zu Berlin vorläufig nicht gutgeheißen werden dürfte. Weder Aenderung des Handelssystems noch die Erhebung neuer Steuern kann ohne die Bewilligung der Kammern stattfinden.

Freilich hatten die modernen Kammern bisher manche gute Herren zu ihren Mitgliedern zu zählen, die es mit den Millionen nicht eben genau nehmen und auch von National-Oekonomie nicht viel zu verstehen scheinen, freilich sind auch Andere in Kammern gedrungen, welche die Eroberung von Schutzzoll-Privilegien als den Zweck ihres Daseins betrachten und als ein Recht hinstellen, welches sie zu vertreten haben. Es ist sogar nicht neu, daß dergleichen Rechte von Parlamentsmitgliedern behauptet wurden, schon in Macchiavelli opere perdute T. XVI. p. 24 wird die Frage beantwortet: wer dieses Recht bewillige? Wir entlehnen einem ausländischen Blatte die Uebersetzung dieser Antwort. Die „Reform", die „Constitutionelle Zeitung" und ihre Verehrer werden begreifen, daß Machiavelli nicht von Preußen und dem preußischen Parlamente sprach, und daß daher nichts Anzügliches oder Unehrerbietiges für unser Vaterland und seine Vertreter in dem Style der Zeit Machiavelli's gesucht werden darf.

„Jenes Recht", sagt Machiavelli, „bewilligt die Dummheit. Aber die Dummheit hat einen pfiffigen Zwillingsbruder am Eigennutz der Producenten. Dieser sagt, er wolle seinem Vetter den Reichthum aus fernen Landen holen, damit er im Inlande bei ihm bleibe und für alle Zukunft Platz nehme. Schwester Dummheit bewilligt ihm daher Vorschüsse für die Reise und giebt ihm die Prämie mit auf den Weg, sie läßt außer Geld keinen anderen Reichthum, er mag sich nennen wie er will, in ihr Land ein, er mag heißen englisches Eisen, französischer Wein, schweizer Garn, italienische Seide oder gar Ganzfabrikate aus allen Ländern. Sie ruft ihren Polizeibeamten Schutzzoll oder gar den Executor Verbot zur Hülfe herbei, sie sperrt die Thore oder begehrt den Eingangszoll, wenn die ausländischen Reichthümer gar zu zudringlich sind, um ihnen doch etwas vom Ueberflusse abzunehmen oder sie ärmer zu machen. Unterdessen sitzen die Committenten der Dummheit, die sie ins Parlament schicken, und warten auf den Vetter Reichthum, der ihnen die versprochenen Schätze bringen soll. Auch sie bezahlen an den Polizeibeamten Herrn Schutzzoll und den Exekutor Herrn Verbot, einige von ihnen fangen an zu hungern, tragen schlechte Kleider, brauchen schlechtes Eisen, nehmen heimlich oder öffentlich, in der Hoffnung auf die goldenen Zeiten, einstweilen die falschen, aber theuer gemachten Reichthümer aller Leute hin, die bei ihnen einkehrten, sie müssen sie aber des Herrn Schutzzolles wegen höher bezahlen und verlieren um so viel an ihren Arbeiten und Produkten, Getreide, Tuche, Leinenwaaren, die sie dafür gaben. Die meisten von ihnen werden immer ärmer, aber weil die Schwester ihnen sagt: dies sei das nationale System, das den Reichthum sicher bringen werde, so beschränken sie immer mehr ihre Einfuhren, zahlen immer theuerer und führen wirklich für sie theuerere Waaren aus, die ihnen mehr kosten als früher. Endlich haben die Committenten der Dummheit Alles ausgeführt, ohne dafür mehr einzuführen. Sie sind immer ärmer geworden und wenden sich an den Bruder Eigennutz. Dieser sagt, er habe zwar den Vetter Reichthum in fernen Landen gesprochen, er habe ihm auch wohl etwas abgezwackt, aber dies brauche er selber, es sei nicht hinreichend für Alle und sei überdem sein wohlerworbenes Eigenthum. Die Ausfuhrprämien will er nicht zurückbezahlen, weil sie ihm vom Parlamente geschenkt sind. Die Dummheit und die Committenten waren aber so arm geworden, daß sie nicht mehr zu leben hatten, sie wollten auch nicht mehr so theuer arbeiten, daß ihnen Niemand mehr abkaufte: sie beschlossen also einen Staat zu errichten, aus welchem der Eigennutz verbannt werden sollte, sie confiscirten also die Güter des Eigennutzes und theilten sie gleich unter allen Dummen. Kein Dummer sollte mehr haben, als andere Dumme."

Amtliche Nachrichten.

Bulletin

über das Befinden Seiner Majestät des Königs.

Se. Majestät der König haben in dieser Nacht ruhig und erquicklich geschlafen. Die Vernarbung der Wunde geht ihrer Vollendung entgegen.

Schloß Charlottenburg, 11. Juni, Morgens $9\frac{1}{4}$ Uhr.

(gez.) Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert ist aus Schlesien hier eingetroffen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Um die Einsendung der in Folge der Aufforderung vom 30. März d. J. eingehenden Konkurrenz-Entwürfe zu einer Rheinbrücke zwischen Köln und Deutz möglichst zu erleichtern, sollen die betreffenden Sendungen, wenn sie mit der Bezeichnung: „Konkurrenz-Entwurf zur Rheinbrücke bei Köln" versehen, so zeitig zur Post gegeben werden, daß das richtige Eintreffen hierselbst zum festgesetzten Termine (spätestens bis zum 1. August d. J.) möglich wird, von allen preußischen Post-Anstalten portofrei an mich befördert werden. In allen anderen deutschen Staaten können die Sendungen unter der vorgedachten Bezeichnung und derselben Bedingung der rechtzeitigen Absendung unfrankirt an mich gesendet werden, wobei in diesem Falle das außerhalb des preußischen Staats auflaufende Porto diesseits erstattet werden wird.

Berlin, den 8. Juni 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Bekanntmachung.

Um Gefahren für die Badenden selbst, so wie Verletzungen des öffentlichen Anstandes vorzubeugen, ist es unbedingt verboten, innerhalb der Stadt, mit alleiniger Ausnahme der Benutzung des Unterrichts bei der Schwimmanstalt am Schlesischen Thore, frei zu baden.

Eben so wenig darf auch außerhalb der Stadt in deren näheren Umgebungen, sowohl des engeren als weiteren Berliner Polizei-Bezirks und insbesondere in dem neuen Landwehrgraben (neuen Schifffahrtskanal) und in der Panke, zwischen der Chaussee und dem Invalidenhause, so wie zwischen dem Gesundbrunnen und Pankow (mit Ausnahme der Privat-Bade-Anstalt in der Panke auf dem Gesundbrunnen) gebadet werden. Ueberhaupt ist das Baden außer den Privat-Schwimm-Unterrichts-Anstalten vor dem Ober- und Unterbaum nur an denjenigen einzelnen Stellen der verschiedenen Wasserläufe erlaubt, welche durch eigene, am Ufer errichtete und mit der Aufschrift „Bade-Stelle" versehene Tafeln besonders bezeichnet sind.

Von den erlaubten Badestellen befindet sich eine in der Spree unfern Stralow am Kranzhagen, eine im Rummelsburger See, eine am rechten Ufer des neuen Schifffahrtskanals vor dem Schlesischen Thore, in der Nähe der dort befindlichen Lohmühle, und eine im Plötzen-See. Wer sie benutzt, darf übrigens, wie sich von selbst versteht, dort keine Unsittlichkeiten begehen, namentlich nicht entkleidet am Ufer umherlaufen, und bleibt zugleich für jeden an den benachbarten Grundstücken und deren Früchten von ihm angerichteten Schaden verhaftet.

Jede Uebertretung dieser Vorschriften wird nachdrücklich und namentlich das Baden an Orten, wo selbiges nicht gestattet ist, mit einer Geldstrafe von zehn Thalern event. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet. Eltern, Vormünder, Erzieher und Lehrherren sind verpflichtet, mit Achtsamkeit darauf zu halten, daß ihre Kinder, Pflegebefohlenen und Lehrlinge sich dergleichen nicht zu Schulden kommen lassen, und machen sich durch wissentliche Verstattung dazu oder Vernachlässigung der erforderlichen Warnungen selbst straffällig.

Zugleich wird ein Jeder gewarnt, bei Benutzung der Badestellen in der Spree, im Rummelsburger und im Plötzen-See, deren durch eingesetzte Pfähle bezeichnete Grenzen im Wasser zu überschreiten, indem sich Jeder, der dagegen handelt, nicht nur der Gefahr des Ertrinkens, sondern auch unangenehmen Maßregeln, namentlich eventueller Verhaftung, aussetzt.

Berlin, den 6. Juni 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

„Schnöder Verrath an den conservativen Grundsätzen",

das ist das milde Urtheil, welches die Deutsche Reform über uns ausspricht, und natürlich ist sie und sie allein der Daniel, welcher endgültig darüber entscheidet, welches die wahren conservativen Grundsätze sind. „Unsere Anhänger fühlen, daß wir Verrath üben an unsern eigenen Principien", und „zollen freudig der Regierung den Dank, welchen das bisherige (?) Organ der Partei in schmachvoller Verirrung ihr vorenthält, den Dank für eine neue That der Kraft und der Entschiedenheit (sic!)." Unwahr ist dies allerdings durchaus, doch befremdet uns dies weniger, da das Blatt in seinem vorliegenden Artikel gegen uns überhaupt eben so viel Unwahrheiten als Vorwürfe enthält: wenn es aber nun doch anders wäre und wir in den „Herzen unserer treuesten Anhänger" doch richtiger gelesen hätten, als die tendenzenden Artikelschreiber der deutschen Reform? Wir haben uns bisher des Ruhmes erfreut, niemals unsere Principien zu verleugnen, und wir gedenken, diesen Ruhm zu bewahren trotz aller Insinuationen wechselmüthiger Literaten und sonstiger büreaukratischer Wetterfahnen. Freilich ist die Veste, welche wir vertheidigen, nicht die „gegenwärtige Regierung" oder gar das „actuelle Beamtenthum"; wir kämpfen für das Königthum und Alles, was mit diesem in lebendiger, organischer Verbindung steht und ihm zur Stütze und Förderung dient. Die „gegenwärtige Regierung", welche so oft das Gegentheil von dem gethan hat, was wir wünschen, und uns so oft öffentlich durch Wort und That desavouirt hat: wie mag sie einen Anspruch begründen, von uns principiell unterstützt zu werden? Der „actuelle Beamtenstand", dessen treffende Kritik wir mit Einschluß der Herren Adressaten in den — wie es scheint leider nicht weiter verfolgten — Circular-Rescripten der Herren Minister fanden, wie mag er uns zumuthen, uns seinen Bewunderern anzuschließen oder unser Schicksal mit Vertrauen in seine Hände zu legen? Wir wollten energische, folgenreiche Maßregeln gegen die demokratische Presse und wir sagen uns von den gegenwärtigen los, weil wir dieselben für ebenso energie- als folgenlos halten; wir wollten eine Verletzung des „Geistes der Verfassung", aber wir wollten, daß man dies offen ausspräche, und daß die Verletzung von der Art sei, in dem Resultat ein genügendes Aequivalent und eine durchgreifende Rechtfertigung zu finden, kurz, wir wollten mehr und weniger und hoffen, dies demnächst zu Jedermanns Ueberzeugung zu erhärten. Oder gehört in der That so viel staatsmännischer Blick dazu, um zu sehen, daß, will man nicht einer bodenlosen Willkür Thür und Thor öffnen, alle Maßregeln gegen die Presse schließlich auf die Gerichte zurückführen, und daß man daher jede Behandlung und Reformation der Presse mit der Etablirung eines strengen, zuverlässigen Preßgerichts beginnen muß?

Deutschland.

□ **Berlin**, den 11. Juni. Die neulichen Berathungen und Beschlußnahmen des Interessenten-Congresses über Abänderungen des Zolltarifs fangen allmählig an, in immer weiteren Kreisen den entschiedensten Widerspruch gegen ein verderbliches System einseitiger Handelspolitik hervorzurufen. Unter mehreren Eingaben, welche neuerdings in dieser Beziehung an das Staatsministerium gerichtet worden sind, erwähnen wir als reich anschlagender Argumentation einer Denkschrift der Danziger Kaufmannschaft und einer Adresse zahlreicher Mitglieder des Stettiner Handelsstandes. In letzterer heißt es: „Die Unterzeichneten erwarteten eine Ermäßigung des auf Handel und Ackerbau so schwer lastenden Zollschutzsystems; sie sehen sich auf's Bitterste enttäuscht. Statt solcher Reformen begegnen ihnen Vorschläge, welche theils offen die Absicht zur Schau tragen, die Einfuhr derjenigen Fabrikate, für welche das Ausland einen großen Theil unserer Boden-Erzeugnisse einzutauschen gewohnt ist, noch weiter zu beschränken, theils dahin abzielen, eine zweifelhafte Vermehrung der Ausfuhr einiger inländischen Fabrikate mit einer unzweifelhaften Verschwendung öffentlicher Mittel zu erkaufen und deren Annahme des Dafürhaltens der Unterzeichneten die glänzende Lage der zum Theil über Millionen gebietenden „Fabrik-Herren" noch wesentlich verbessern, das Loos der „Fabrik-Arbeiter" nicht im Mindesten erleichtern, sämmtlichen Steuerpflichtigen eine neue Last aufbürden, das Capital und die Arbeitskraft ihrer natürlichen Association mit dem Bodenreichthum immer mehr abwendig machen, und dem Handel und Ackerbau, namentlich der Ostseeprovinzen, zu nur eben verharrschten und noch blutenden, neue tiefe Wunden schlagen würden."

Nicht minder entschieden spricht sich die Danziger Kaufmannschaft, wie gegen das Schutzzollsystem überhaupt, so namentlich auch gegen die von den Industriellen gewünschten Zollreformen aus. Die Denkschrift schließt geradezu mit dem Antrage, daß im Falle des Festhaltens an den schutzzöllnerischen Reformen die Regierung die Provinzen Preußen, Pommern und einen Theil Posens durch eine neue Zolllinie von dem übrigen Staate trennen möge. „Es würde eine solche Scheidung," heißt es, „von uns mit Schmerz empfunden werden, und es wird uns wahrlich schwer dieselbe zu beantragen; wenn aber wirklich der eine Theil des Staates nur durch Schutzzölle und der andere Theil nur durch die Befreiung von denselben existiren und einen Wohlstand begründen kann, dann dürfte eine solche Trennung nicht allein als zulässig, sondern als durch die Pflicht geboten erscheinen."

Im Verlaufe der sehr klar abgefaßten Denkschrift begegnen wir manchen äußerst treffenden Argumentationen. So heißt es: „Wir haben den Eisenzoll zu tragen, der auf allen Gewerben, vorzugsweise aber auf unserm Haupterwerbszweige, dem Ackerbau, sehr hart lastet, und trotz des Zolles beziehen wir unser Eisen billiger aus England als aus den Provinzen, zu deren Gunsten der hohe Schutzzoll besteht."

Während die Deutsche Reform die Behauptung aufstellt, daß wir wegen unserer Opposition gegen die Preßverordnungen von den radikalen Blättern als Bundesgenossen begrüßt würden, macht die Nationalzeitung gerade in Folge unserer Verfassungsartikel einen heftigen Angriff auf uns, indem sie die Vermuthung ausspricht: unsere Opposition gehe von persönlichen Motiven aus, und es komme uns und unserer Partei lediglich darauf an, den jetzt gebotenen Anlaß zur Verdrängung des Ministeriums zu benutzen. Unsere Leser werden sich erinnern, daß diese lächerliche Insinuation schon zu verschiedenen Zeiten aufgetaucht ist, namentlich wiederholt bei Gelegenheit der deutschen Frage. Jedermann wird sich gleichzeitig aber auch überzeugt haben, daß es uns nie in den Sinn kam, Opposition um der Opposition oder gar um niedriger Nebenzwecke willen zu machen, sondern daß wir stets freudig bereit waren, die Politik des Ministeriums mit allem Eifer zu unterstützen, wo unsere Ueberzeugung und unser Prinzip uns dies gestattete.

Die Spenersche Zeitung bringt auch heute noch kein Wort über die neuen Preßverordnungen; der Wind scheint sich noch nicht gehörig gestellt zu haben. Die Vossische Zeitung bricht ihr Schweigen. Sie findet es sehr in der Ordnung, daß der ultrademokratischen und der „ultraroyalistischen" Presse ein Zügel angelegt werde, beklagt aber sehr, daß die theilweise oder gänzliche Einziehung der Kautionssumme den Charakter einer Vermögensconfiscation annehme.

— Se. Majestät der König haben heute Vormittag 11 Uhr zum ersten Male wieder den Vortrag des Staatsministerii im Schlosse zu Charlottenburg entgegen genommen.

— Dem Vernehmen nach wird der Minister des Innern die bereits mehrfach besprochene Rundreise, zunächst durch die westlichen Provinzen, antreten, sobald der Director im Ministerium, Herr v. Puttkammer, von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt sein wird.

— Eine Anzahl Mitglieder der Rechten im Erfurter Parlamentshause haben die evangelisch-lutherische Kirche in Erfurt, wo sie sich jeden Sonntag erbauten, mit einem schönen silbernen Abendmahls-Gefäß beschenkt. Dasselbe wurde von dem Geheimrath Stahl in diesen Tagen an den Pastor der Kirche gesandt, mit einem Brief und einem Verzeichniß der Geschenkgeber begleitet.

— Die „Constitutionelle Correspondenz" bestätigt heute die von uns vor längerer Zeit gebrachte Mittheilung, nach welcher der General Leo, bisher Kommandant von Jülich, die von dem Obersten v. Griesheim inne gehabte Stellung im Kriegsministerium einnehmen wird.

— Der im April und Mai d. J. versammelt gewesene engere Ausschuß der schlesischen Landschaft hat unter andern auch den Beschluß gefaßt, die Aufhebung der Ordre vom 12. Juli 1841, betreffend die Ausschließung nichtchristlicher Rittergutsbesitzer von den landschaftlichen Kreisversammlungen, zu beantragen.

— Die C. C. schreibt: Die Sitzungen des Verwaltungsraths sind, wie man hört, augenblicklich suspendirt, da derselbe sich vor weiteren Berathungen als provisorisches Fürsten-Collegium zu constituiren beabsichtigt, die Vollmachten aber noch nicht für alle Mitglieder desselben eingetroffen sind. Für die I. Curie, Preußen, ist Herr von Radowitz ernannt und demselben während der Dauer seines Urlaubs Herr von Sydow substituirt. Für die II. Curie, Sachsen und die thüringischen Staaten, ist als Stimmführer der letzteren Herr von Plötz und außerdem bis jetzt für Sachsen-Meiningen besonders Herr Seebeck bevollmächtigt. In der III. Curie sind für Oldenburg, Braunschweig und die Hansestädte die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsraths, nämlich die Herren Mosle, Liebe, Smidt, Banks und Edler ernannt; die Ernennung für Mecklenburg-Schwerin steht noch zurück. Die IV. Curie, Baden, vertritt Herr von Meysenbug. In der V. Curie ist für Nassau Herr Vollpracht ernannt; für das Großherzogthum Hessen sieht Herr von Lepel seiner Ernennung täglich entgegen, wogegen Kurhessen bis jetzt noch in zuwartender Stellung verharrt.

— In Bezug auf den Frankfurter Congreß hören wir, daß Graf Thun den preußischen Propositionen nicht zustimmen zu können geglaubt und dieserhalb nach Wien berichtet hat. Die Antwort von dort scheint bis jetzt in Frankfurt noch nicht eingetroffen zu sein.

— Die Spenersche Zeitung lithographirt heute, der diesseitige Gesandte in Baden, Hr. v. Savigny, sei zum Gesandten an den beiden Höfen der pyrenäischen Halbinsel ernannt. Wir können dem gegenüber nur bemerken, daß Herr v. Savigny in seiner bisherigen Stellung für jetzt verbleibt.

— Die Berliner Zeitungen bringen nach dem C. B. den etwas mysteriösen Inhalt der preußischen Rückantwort auf die sächsische Rücktrittserklärung vom 25. Mai d. J., nach welchem schließlich Preußen die sächsische Regierung nicht außer Verbindlichkeit setzen soll in Bezug auf das Maibündniß. Das Ganze ist lithographirt. Die preußische Regierung hat, wie sie auch nicht anders konnte, der sächsischen den Empfang der Note vom 25. Mai bescheinigt

und denselben angezeigt, daß sie diese Note dem Verwaltungsrathe zum weiteren Veranlassen übergeben habe.

— (Zum Schlehendorn.) Nach dem Schlusse der Parlamentssessionen am 29sten April hatten sich die Mitglieder des Schlehendorns noch ein mal zu herzlichem Abschiede versammelt, und bei dieser Gelegenheit machte schließlich der Abg. Wantrup den Vorschlag, das dem Abg. Stahl überreichte Album abdrucken zu lassen, damit es ein liebes Andenken sei für und an die Freunde. Der Vorschlag fand den lebhaftesten Beifall, und die weitere Ausführung wurde dem Dr. Wantrup übertragen, der auch alsbald in Berlin die nöthigen Einleitungen zum Druck traf; bei seiner weiten Entfernung indessen vom Druckorte machte die Correctur der Blätter natürlich einigen Aufenthalt. In diesen Tagen wird nun bei C. W. Brandis in Berlin, Schützenstraße No. [illegible], das Album erscheinen und von der Druckerei gleich an die Mitglieder der Fraction versandt werden. Das Büchlein enthält auf 40 Blättern in gewöhnlichem Stammbuchformat, sauber und geschmackvoll gedruckt, die Inschriften folgender Abgeordneten: v. Gerlach, v. Fock, Scheibert, Fürst Reuß, Dr. Wantrup, Frhr. v. Massenbach, Oberheim, Cranz, Prinz Hohenlohe, v. Schwarzhoff, v. Bismark-Schönhausen, v. Arnim-Kopperdhagen, Reichensperger (Geldern), Frhr. v. [illegible], v. Manteuffel (Cottbus), Calow, v. Kleist-Retzow, v. Mitschke-[illegible], [illegible] Dönhoff, v. Lingenthal, v. Zychlinski, Gr. Lynar, v. Selchow-Rettkewitz, v. d. Heydt (Elberfeld), Triest, Klein, Frhr. v. Hiller, Gr. Finckenstein, Frhr. v. Zedlitz (Glatz), Oppermann, Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, v. Münchhausen-Steinburg, v. Lieschowitz, v. Rosder (Ostrowo), Kaulfuß, Gr. Zech-Burkersrode. Zunächst wären für diese Herren nur 40 Exemplare nöthig gewesen; da aber viele Freunde des Schlehendorns auch das Album zu haben wünschen, so hat die Buchdruckerei eine größere Zahl abgezogen und sie in Verlag genommen, wird auch wohl ihrerseits jetzt das Nähere mittheilen. Wir zweifeln nicht, daß wir den Freunden der Erfurter Rechten mit dieser Nachricht willkommen sind. —

Königsberg, 8. Juni. Bei der am 5. stattgefundenen Wahl zweier Abgeordneten zur ersten Kammer für den Wahlbezirk Bartenstein-Heilsberg sind der Appellationsgerichts-Präsident v. Zander von hier und der Unterstaats-Secretair Bode in Berlin gewählt worden.

— Die vier landwirthschaftlichen Central-Vereine der Provinz Preußen beabsichtigen, gleichzeitig mit der gegen den 1. August zu eröffnenden diesjährigen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg, eine landwirthschaftliche General-Versammlung, verbunden mit einer Thier-, Ackergeräth- und Produkten-Schau, abzuhalten. Zur Deckung der Kosten der letztern und zur Aufmunterung der Producenten sollen zugleich 4000 Loose zu 15 Sgr. verkauft, von dem Ertrag verkäufliche Gegenstände zur Schaustellung angekauft und unter die Loosinhaber verloost werden.

‡‡ **Königsberg**, 9. Juni. [Notizen.] Die gestern erschienene Nummer der Neuen Königsberger Zeitung, der Dorfzeitung für Preußen, der Glocke und der Beilage der Hartung'schen Zeitung enthielten ein die Polizeibehörde und die Regierung schmähendes Inserat des bekannten Demokraten Sommerfeld und wurden deshalb sämmtlich von der Polizei mit Beschlag belegt. — Hartmann Rasche, der freigemeindliche „Prediger", will in der nächsten Zeit in Pr. Eylau eine Töchterschule „in seinem Sinne" errichten, wie er sich ausdrückt. — Ein vom Schwurgericht wegen Beleidigung von Polizeibeamten zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilter Schuhmacher, welcher der „Volkspartei" angehört, hat, während er in diesen Tagen seine Strafe verbüßte, aus dem hier errichteten Fond für „bedrängte Volksmänner" eine Unterstützung von 10 Thalern erhalten.

[illegible] **Schneidemühl**, 6. Juni. [Schwurgericht.] Gestern endete die Sitzung des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Wirsitz, Czarnikau und Chodziesen, in welcher während 8 Tagen 4 Diebstähle, 3 Brandstiftungen, Straßenraub, Unterschlagung von Postgeldern, Hochverrath, Majestätsbeleidigung u. A. abgeurtheilt wurden.

Der wegen Theilnahme am Kampfe in Baden des Hochverraths Angeschuldigte wurde wegen mangelnden Beweises freigesprochen; der Beleidiger der Majestät zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. Zu dem im Allgemeinen günstigen Resultate der Sitzung trug offenbar die würdige, umsichtige und energische Leitung des Präsidenten, Kreis-Justizrath Günther, sehr viel bei, und ist es nicht zu verkennen, daß die Wahl des jedesmaligen Präsidenten für dieses Institut von der größten Wichtigkeit ist.

Allgemeine Unzufriedenheit herrscht aber unter den Insassen der Kreise Czarnikau und Wirsitz darüber, daß sie so lange von ihren häuslichen und amtlichen Geschäften entfernt, hier unbequem und theuer leben müssen, während, wenn die Schwursitzungen in jedem Kreise gesondert abgehalten würden, sie nicht nöthig hätten, weite Reisen zu machen und länger als 2 bis 3 Tage von der Heimath entfernt zu bleiben.

Breslau, 8. Juni. Die hiesigen Zeitungen enthalten eine Erklärung des Prof. Nees von Esenbeck, worin derselbe der Arbeiterverbrüderung anzeigt, daß er in Folge einer desfallsigen Aufforderung des Kuratoriums der Universität aus diesem Vereine scheidet.

Lissa, 8. Juni. Der Director Kreyenberg und die Oberlehrer Dr. Toepfer und Dr. Junghann am hiesigen Gymnasium sind wegen ihrer politischen Agitationen auf Grund des Disciplinargesetzes suspendirt worden.

Elberfeld, 7. Juni. Heute wurde der Geh. Regierungsrath Scherer in Berlin, der wegen seiner Dienstbeförderung sein hier empfangenes Mandat für die zweite Kammer niedergelegt hatte, wieder gewählt.

Wien, 8. Juni. Der Großherzog von Toscana besichtigte gestern die großartigen Bauten des neuen Arsenals vor der Belvedere-Linie, welche bereits rüstig fortschreiten.

Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Albrecht ist gestern in Begleitung des Rittmeisters v. Cappi nach Böhmen zur Armee abgereist.

Heute früh sind Ihre kaiserl. königl. Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Hildegarde und Maria in Begleitung des Grafen Franz Eltz, Vorsteher des Hofstaates Ihrer kaiserl. königl. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria, und der Frau Oberst-Hofmeisterin Gräfin Eltz nach Prag, und gestern Se. kaiserl. königl. Hoheit Erzherzog Ferdinand nach Brünn abgereist.

Wien, 9. Juni. Vermöge einer a. h. Entschließung Sr. Maj. sind alle jene Offiziere, welche nach dem 14. April 1849 zurückgekehrt sind, und später nach ihrer Verurtheilung vom FZM. Baron Haynau begnadigt wurden, in den zeitlichen Pensionsstand zu versetzen. Diese Verfügung trifft auch jene, welche bereits in die aktive Dienstleistung der k. k. Armee wieder eingetheilt worden sind.

Vorgestern überreichte eine ruthenische Deputation Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Sophie eine Dankadresse Namens der ruthenischen Nation für die Vertretung der Fahnen-Mutterstelle bei dem ruthenischen Scharfschützen-Bataillon.

Der gewesene ungarische Insurgenten-General Guyon ist unter dem Namen Kurschid Pascha zum Brigade-General in der activen türkischen Armee befördert worden. Die türkische Regierung hat übrigens entschieden, daß alle Flüchtlinge von Schumla, welche Kriegsdienste nehmen wollen, in den Generalstab der 3 Armeecorps einzutheilen seien.

Dieser Tage hat in den Appartements des [illegible] in Pesth zur Feier der Freilassung des Grafen ein großes Fest stattgefunden, welches Feldzeugmeister Baron Haynau mit seiner Gegenwart beehrte.

Um den massenhaften Schmuggeleien an der schweizerischen Grenze Schranken zu setzen, wird das lombardisch-venetianische leichte Bataillon, welches gegenwärtig der Gensdarmerie Assistenz leistet, zum Grenz-Cordon-Dienste verwendet werden.

Am 4. d. M. entlud sich über die Stadt Reichenberg und ihre Umgegend ein wolkenbruchartiger Regen, der in der Zeit von wenigen Stunden ungeheuren Schaden anrichtete. Brücken und Schleusen wurden abgerissen, Straßen unfahrbar gemacht, Bäume entwurzelt und fortgeführt, hie und da selbst hölzerne Häuser demolirt; auch einige Menschenleben sollen verloren sein. In mehreren Fabriken hat das Unwetter so arg gehaust, daß die Arbeiten auf einige Tage ganz eingestellt werden müssen. Das kleine Flüßchen Neiße schwoll zu einem gewaltigen Strom an und setzte die niederen Stadttheile ganz unter Wasser.

Der Prager Handels-Vorstand hat beschlossen, an den Herrn Handelsminister eine Eingabe zu richten des Inhalts: Der Herr Handelsminister möge im Ministerrathe dahin wirken, daß die Vorschläge der Bank-Kommission, als die einzigen Mittel, die österr. Valuten wieder zu heben, zur Durchführung kommen mögen.

Olmütz, 3. Juni. Juden-Krawalle scheinen in unserer Gegend an die Tagesordnung kommen zu wollen. Ein bedeutender Exzeß dieser Art fiel bekanntlich kürzlich in Prerau vor und soll seinen Anlaß durch die Errichtung eines Frohnleichnams-Altars an einem Judenhause oder in der Nähe desselben erhalten haben. Ein zweiter und dritter Exzeß von minderer Bedeutung fiel in Olmütz selbst am 31. und in dem in der Nähe befindlichen Dorfe Doloplas am 27. v. M. vor. Anlaß zu jenem war der Verkauf eines in der Neugasse gelegenen Hauses, Anlaß zu diesem der Verkauf eines Bauerngrundes an Israeliten.

München, 4. Juni. (Augsb. Abendz.) Ende dieses Monats wird Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg, dessen Gesundheit sich auf der Insel Madeira völlig restaurirt hat, so daß er diesen Aufenthalt in diesem Augenblicke gestärkt verlassen kann, hierher kommen, um, wie es heißt, bis zum Herbste hier zu verweilen. (Der Herzog ist bereits in Lissabon angekommen.) Seit mehreren Tagen sieht man viele Offiziere des in Bregenz und Tyrol kantonnirenden österreichischen Truppen-Corps in unserer Hauptstadt, darunter auch mehrere Stabs-Officiere, und seit gestern einen österreichische General.

München, 7. Juni. (N. C.) Wie ich aus sicherer Quelle vernehme, hat der Abg. Frhr. v. Lerchenfeld als Referent der Commission für die Anträge zur deutschen Frage den Antrag gestellt, in diesem Betreff zur einfachen Tagesordnung überzugehen!

München, 7. Juni. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nach Verlesung des Protokolls rc. rc. ergreift Fürst Wallerstein das Wort: Ich fühle mich gedrungen, eine Anfrage an die Commission für die deutsche Sache zu richten. Ich frage, wie bald wir ihrem Vortrage entgegensehen dürfen? Meine Herren! die Frage, worüber unsere Regierung der Commission und durch diese uns Aufklärung geben soll, ist in einem andern deutschen Lande an den Minister gestellt und dort in einer höchst beklagenswerthen Weise beantwortet worden. Die Beantwortung hat nicht nur zur Auflösung der Kammern, sondern sogar zu einem Akte geführt, der mir ein reiner Staatsstreich zu sein scheint; und in dem Augenblicke, wo die deutschen Großmächte entweder in der Person ihres Souverains oder in jener eines hochgestellten Mitgliedes der Dynastie als Repräsentanten nach Warschau eilen, um dort die deutsche Frage zu besprechen, ist es für Bayern gewiß wichtig, zu wissen, welche Ansicht seine Regierung hegt und ob diese noch mit Demjenigen übereinstimmt, was die Majorität dieses Hauses in ihrem früheren Beschlusse so bestimmt ausgesprochen hat. Thinnes als Vorstand des fraglichen Ausschusses erwidert, daß ihm der Referent (Frhr. v. Lerchenfeld) vor zwei Tagen gesagt habe, daß sein Bericht fertig sei. Uebrigens gehen die deutschen Angelegenheiten in Frankfurt so langsam vorwärts, daß wir nicht zu spät kommen werden. Fürst Wallerstein: In Frankfurt allerdings langsam, sehr langsam — aber im Osten entwickeln sie sich um so rascher. Der Ministerpräsident: Ich habe bereits bei Berathung dieser Angelegenheit im Ausschusse die Erklärung abgegeben, daß die Regierung jeden Tag bereit ist, auf die Diskussion der deutschen Frage einzugehen; ich kann diese Erklärung hier nur wiederholen. Es wird nunmehr zum eigentlichen Berathungsgegenstande, den Anträgen auf Ausscheidung aus der allgemeinen Immobiliar-Feuerversicherungsanstalt und beziehungsweise Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die allgemeine Brandversicherungsordnung betreffend, übergegangen.

Ansbach, 7. Juni. Die vier aus der hiesigen Frohnfeste entsprungenen Sträflinge sind bereits von der Gensd'armerie aufgegriffen und wieder eingebracht worden.

[illegible], den 8. Juni. (O. P. Z.) Briefe aus Mannheim melden mit, daß der neulich in letzterer Stadt so räthselhaft verschwundene österreichische Offizier vom Regiment Erzherzog Rainer, trotz aller Nachforschungen der Polizei bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden ist. Es waren zu demselben Behuf einige österreichische Offiziere von Mainz nach Mannheim beordert worden, welche das Gepäck des Vermißten in Empfang nahmen, im Uebrigen aber nur in Erfahrung zu bringen vermochten, daß derselbe am Tage nach seiner Ankunft [illegible] in der [illegible], gegen 3 Uhr Morgens, nach dem badischen Bahnhof sich begeben habe. Man sagt nun, daß ein [illegible], den er [illegible] hatte, [illegible] Verwundung zu erheben, mit demselben entflohen sei, und daß [illegible] Beschädigung das Gemüth des Offiziers heftig erschüttert habe. Der Vermißte ist aus Mailand gebürtig.

Frankfurt, den 8. Juni. Ueber die vorgestrige Conferenz von Bevollmächtigten mehrerer deutschen Staaten wird dem hiesigen Journal geschrieben: „Die Plenarversammlung der Bundesbevollmächtigten hat eine Sitzung abgehalten, bei welcher auch der Eintritt des Bevollmächtigten von Hessen-Darmstadt und Strelitz angezeigt und [illegible]. Eine [illegible] Erklärung Baierns in Betreff des Gesandten des Königs von Dänemark, als Herzog von Holstein-Lauenburg, wurde sofort zurückgenommen, nachdem der Präsidialgesandte Oesterreichs dargethan, wie es sich hier um bestimmte Bundeszwecke handle, worüber mitzusprechen dem anerkannten Souverain von Holstein-Lauenburg nicht verwehrt werden könne, ohne dieses „Land" vom Bunde auszuschließen. Die Gesandten Preußens, so wie derjenigen Regierungen, welche sich zu Berlin für die Union erklärten, waren nicht zugegen."

§§ **Frankfurt a. M.**, 9. Juni. [Vermischte Notizen.] Wir sahen gestern eine Abtheilung von etwa 150 Mann der f. preuß. Garde beizählender Kriegsreservisten durch unsere Stadt ziehen, die aus der Rheinprovinz kamen und auf dem Marsche nach den Standquartieren ihrer resp. Regimenter begriffen waren. Die wahrhaft kriegerische und dabei aufgeweckte Haltung dieser schönen Leute erregte allgemeine Bewunderung und setzt zugleich außer Zweifel, daß sie mit freudiger Hingebung dem Rufe ihres Monarchen folgen. — Der Repräsentant Sr. sicilianischen Majestät am k. preuß. Hofe, Chevalier de Ramirez, ist heute hier eingetroffen. Derselbe kommt von Berlin und ist auf einer Reise nach Paris und Neapel in Familienangelegenheiten begriffen, zu welchem Behufe er einen dreimonatlichen Urlaub von seinem allerhöchsten Hofe erhalten hat. Ihn ersetzt mittlerweile als Geschäftsträger sein erster Legationssecretair. — Von den uns benachbarten Taunus- und Rheinbädern erfreut sich vornehmlich Bad Ems schon jetzt eines so zahlreichen Besuchs nordischer Gäste, wie man ihn daselbst seit mehreren Jahren, namentlich in den beiden jüngstverwichenen, nicht erlebte.

Kassel, 7. Juni. Heute fand zunächst eine geheime Ständesitzung statt, worin der bleibende landständische Ausschuß gewählt wurde. Derselbe besteht aus den Abgeordneten Eberhard, Henkel, Nebelthau, Schneider und Schwarzenberg. — In der öffentlichen Sitzung wurde die Instruction des permanenten Stände-Ausschusses berathen und beschlossen. Die Versammlung schritt hierauf zur Berathung des Berichts des Budget-Ausschusses über die Proposition der Regierung, verzinsliche Staatsschuldscheine, eventuell unverzinsliche Kassenscheine, im Betrage von 700,000 Thlr. zu emittiren. Der Antrag des Ausschusses geht dahin, „die Berathung des vorgelegten Gesetz-Entwurfs rc. abzulehnen." Der Landtags-Commissär verlas eine lange Entgegnung auf den Bericht des Budget-Ausschusses. Der Antrag des Ausschusses wurde mit allen gegen eine Stimme (die des Abgeordneten Liederknecht) angenommen. Auch die weiteren Anträge des Ausschusses wurden genehmigt.

Darmstadt, 6. Juni. Noch im Laufe dieser Woche wird die Ausschreibung der Wahlen erfolgen und zwar, als letzter Versuch, nach dem bestehenden Wahlgesetze!!

Gotha, den 7. Juni. Heute Morgen kam der Prinz August von Koburg-Kohary mit seiner Gemahlin, einer Tochter Ludwig Philipps, von Koburg hier an und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach England fort.

Rendsburg, 6. Juni. Ein Reisender aus Heiligenhafen erzählt, daß ein dänisches Kriegsdampfschiff am 4. d. sich der Küstenbatterie genähert habe. Dasselbe habe zwei scharfe Schüsse bekommen. (Vergl. gestrige Zeitung.)

Hadersleben, 6. Juni. Gestern ist Hr. Hodges hier gewesen und geht heute nach Kolding, um dem dänischen Obergeneral, der dort sein Hauptquartier hat, einen Besuch abzustatten.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, den 8. Juni. Ein Tag und vier Niederlagen für die Regierung, für den Präsidenten und seine Minister. Erstens ist in der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung dem Deportationsgesetze die rückwirkende Kraft, obwohl mit schwacher Majorität, abgesprochen worden. Zweitens ist der verhaßte General Lamoricière als Erster mit fast 500 Stimmen in die Commission zur Beurtheilung des Rekrutirungsgesetzes gewählt. Cavaignac's Name war erst der zehnte. Drittens ist das Evenement nach einer glänzenden Vertheidigungsrede Billault's freigesprochen worden. Viertens, und das ist der Hauptschlag, sind von den 15 Mitgliedern der Commission 10 Mitglieder gegen die neue Dotation des Präsidenten und nur 5 dafür. Die Wahlakte in den Bureaux waren äußerst stürmisch, die Minister erklärten überall, sie würden mit dem Dotationsgesetz stehen und fallen, dennoch vermochten diese Erklärungen nichts gegen die entschiedene Abneigung der Legitimisten, des Tiers-parti und der Linken, die sich um so mehr bethätigen konnte, als auch die andern Mitglieder der Majorität nur widerwillig für die Bewilligung sind. Die fünf Mitglieder der Commission, die für die Dotation sind, heißen: Bavoux, Lefebvre, Leverrier Durufle, Girand und Fortoul. Alle fünf gehören der Majorität an. Gegen die Dotation sind die beiden Orleanisten Gouin von Dalmatien und von Mornay. Von den Legitimisten der Commission sind Favreau, Demazures, u. [illegible] gegen jede Dotation. Dufougerais will die Schulden des Präsidenten bezahlen. Creton und Flandin vom Tiers-parti sind eben so eifrig gegen das Projekt, wie der einzige gemäßigte Republikaner in der Commission Herr Lagarde. Was wird nun geschehen? Die Sache ist viel wichtiger, als man denkt, denn der Präsident wird auf seinem Ministerium eingehen, und die Minister möchten zurücktreten, wenn das Projekt fällt.

Ein Legitimist bemerkte gestern: der Präsident [illegible] Gedanken [illegible] die Welt [illegible]. In der That [illegible] nicht an Leute, die da behaupten, [illegible] Bürgern [illegible] des Präsidenten [illegible] Minister [illegible] in dieser Woche [illegible], um ihn [illegible] zu [illegible], die sie [illegible] monarchischen Sinne ausdeuten würden.

Die Differenz mit England soll durch persönliche Verhandlungen zwischen dem Präsidenten und Lord Normanby beigelegt sein. Normanby begiebt sich deshalb morgen persönlich nach London, um die Uebereinkunft ratificiren zu lassen.

[illegible] Verhaftungen statt.

Der König von Sardinien hat dem General Castellane das Großkreuz des Mauritiusordens verliehen.

Heute Morgen wurde das Wahlgesetz in allen Stadtvierteln angeschlagen, man fand es indeß bald nachher abgerissen, oder mit Koth beworfen.

Seit einigen Tagen ist ein Bourbon in Paris, der in den legitimistischen Kreisen sehr gefeiert wird. Es ist der Infant von Spanien, Carl Ludwig von Bourbon, früher Herzog von Lucca, Vater des jetztregierenden Herzogs von Parma und als solcher Schwiegervater von Louise von Frankreich, Schwester Heinrichs V. Die spanischen Carlisten, von denen sich immer noch Viele hier aufhalten, haben sehr traurige Nachrichten über die Gesundheit von Don Carlos und seiner Gemahlin erhalten.

Nach dem letztwöchentlichen Bankbericht hatte sich das Portefeuille um 8 Millionen auf 100 Millionen, und der Notenumlauf um 3 Millionen auf 478 Millionen verringert, dagegen der Baarvorrath um 2 Millionen auf 472 Millionen und das Guthaben des Schatzes um 4 Millionen auf 44 Millionen erhöht.

Man erzählte vor einigen Tagen, eine parlamentarische Notabilität habe über das Wahlgesetz bemerkt, es werde ja doch nicht zur Anwendung kommen. Heute geht nun das Gerücht, in den Salons des Ministers des Innern sei gestern allen Ernstes die Frage verhandelt worden, das Mandat der gesetzgebenden Versammlung auf sieben Jahre zu verlängern. Man will diese ministerielle Bereitwilligkeit mit den Artikeln des „Constitutionnel" in Betreff zehnjähriger Präsidentschaftsdauer in Verbindung bringen.

Von den Pariser Theatern sind das Odeon und die Porte St. Martin geschlossen. Das Gymnase soll nächstens ebenfalls geschlossen werden. Das Theatre Historique und das Vaudeville spielen auf Theilung.

Im Theater de la Gaité wird ein neues Stück vorbereitet, in welchem eine Bärin die Heldin ist. Sie heißt Marianne, spazirt auf der Bühne mit einem Stocke herum, ißt Biscuits, trinkt eine Flasche Wein, nimmt ein Kind in ihre Tatzen und kann noch eine Menge anderer Künste, die sie zu einer höchst interessanten Gesellschafterin machen. Damit aber Niemand an ihrer wirklichen Bärenheit zweifle, wird sie vor Aufführung des neuen Stückes an der Kasse sitzen und das Billetgeschäft selbst besorgen.

† **Paris**, 6. Juni. [Der Dotations-Gesetzentwurf.] Die Vorlage des Dotations-Gesetzentwurfs in diesem Augenblicke läßt sich nur aus finanziellen Verlegenheiten von der peinigendsten Art erklären; denn der Präsident und seine Minister mußten nothwendig den schlimmen Eindruck vorhersehen, welchen eine solche Forderung, unmittelbar nach der Votirung des Wahlreformgesetzes gestellt, auf die öffentliche Meinung machen würde, so wie es sie auch nicht überraschen wird, daß ihre Feinde heute das Gerücht in Umlauf zu setzen suchen, Ludwig Bonaparte habe jenes Gesetz nur gegen das Versprechen der Burggrafen promulgirt, die Majorität für die Vermehrung seiner Einkünfte zu gewinnen.

Daß übrigens der Gesetzvorschlag eine Majorität finden wird, daran zweifelt hier Niemand. Obgleich die Chefs der Majorität kein Geheimniß aus ihrer Unzufriedenheit darüber machen, daß das Ministerium die Vorlage desselben nicht einige Wochen hinausgeschoben hat, werden sie ihn doch befürworten. Die ganze konservative Partei — unter diesem Namen begreift man heute alle Mitglieder der N.-Vers., welche für das Wahlreformgesetz stimmten — wird dem Wunsche des Präsidenten willfährig sein. Die Sprache ihrer sämmtlichen Blätter erlaubt keinen Zweifel hieran, denn nur ein einziges derselben, l'Ordre, macht seinem Unmuthe in bitteren Worten Luft, was man aber natürlich finden wird, wenn man weiß, daß der Patron jener Zeitung, Herr O. Barrot, schon während seines Ministeriums allerlei unangenehme Bemerkungen des Präsidenten anhören mußte, weil er es diesem rund und nett abgeschlagen hatte, eine Gehaltserhöhung in Vorschlag zu bringen. Aber auch der Zorn des Ordre wird sich legen, so daß nur noch die Linke und die äußerste Rechte zur Bekämpfung des Gesetzentwurfes übrig bleiben.

Von der Linken und ihren Angriffen brauchen wir nicht zu sprechen. Es ist das Handwerk der Radikalen, die Autorität und Alles, was von ihr ausgeht und vorgeschlagen wird, zu begeifern, selbst auf die Gefahr hin, an ihr eigenes Treiben zur Zeit ihrer Herrschaft erinnert zu werden, und zu sehr ist man an ihre Unverschämtheit gewöhnt, um es auffallend zu finden, daß der National z. B. — das Organ der Coterie Marrast — dem Präsidenten der Republik die schwarze Suppe der Spartaner empfiehlt, obgleich es noch frisch im Andenken des Publikums ist, daß die Schriftsteller und Handlanger jenes republikanischen Blattes in der Periode der provisorischen Regierung sich in dem empörendsten Luxus wälzten.

Unangenehmer berührt die Sprache der Opinion publique, welche diejenige Fraction der Legitimisten vertritt, die sich von dem Kreise [illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 11. Juni 1850.

— † Der kön. Hof übersiedelt heute Nachmittag von Charlottenburg nach Potsdam.

— † Gestern Nachmittag um 3 Uhr kam Ihre Königl. Hoheit die [illegible] Friedrich der Niederlande [illegible]

[illegible]

„vollkommen gerechtfertigt" — „unbezweifelte Berechtigung" und dergl. zu erkennen gegeben, kommt Herr Lessing zuletzt noch speciell auf den Gesichtspunkt, die Cautionen, zurück — dies ist die Stelle, wo ich sterblich bin — und findet die Einziehung derselben, da sie den Charakter der Vermögens-Confiscation annimmt, „nicht mit den Gesetzen vereinbar."

Herr Lessing geht dabei wahrscheinlich von dem Gesichtspunkte aus, daß die Cautionen auch für Inserate und Beilagen von ungefährlicher Tendenz [illegible]

[illegible]

bei den Oppositionsblättern geendet. Dies beweist aber gar Nichts, denn erstlich ist es unwahr, und zweitens würde, wenn es wahr wäre, damit doch nichts weiter gesagt sein, als was der deutsche Unionsmacher zu sagen pflegt, wenn er seine Mußergeln damit empfiehlt, „daß sie von beiden Extremen angefeindet würden." Wie schön muß folgerichtig ein Gesetz sein, welches Niemanden befriedigt, ausgenommen den verehrlichen Verfasser. Welche Blätter aber sind es, welche uns loben? Etwa die National-Zeitung Nr. 262?

[illegible]

Deutsche Reform, die in jüngster Zeit so viel Schriffe [illegible] hat, daß es ihr daran unmöglich fehlen kann, nicht [illegible] Schritten zu rudern, so muß sie dazu ohne Zweifel besonders [illegible] Stand gesetzt sein," o und sie kunststückt gewiß nicht ohne diesen politischen Grund das Wassertreter").

— „Der Geist, der Geist auch fliegen!" ruft die National-Zeitung [illegible]

[illegible]

[illegible] Wahlreformgesetz völlig [illegible] hat. [illegible] Interesse der Gesellschaft über Sonderinteressen und Parteiwünsche zu stellen Muth und Verstand besitzt.

„Wir begreifen, daß Mitglieder der gemäßigten Partei mit Verdruß die Vorlage des Dotationsgesetzes gesehen haben. Aber es scheint uns, daß dieser Eindruck sich nicht, wie in gewissen Journalen, welche für die Ordnung kämpfen, der Fall ist, durch [illegible] manifestiren durfte, [illegible] die Sache der Autorität bei und immer mehr zu verdammen. Man kann es Andern überlassen, den Gesetzentwurf zu vertheidigen, aber ihn in einer Weise, welche der socialistischen [illegible], angreifen, ist weder weise noch würdig.“

Die Gerüchte von den Bemühungen einiger Mitglieder der Majorität, den Präsidenten noch wenige Augenblicke vor der Vorlage des Gesetzentwurfs eines Bessern zu belehren, sind aus der Luft gegriffen. Herr [illegible], von dem es heißt, er sei in das Elysée gereist, um dem Präsidenten Vorstellungen zu machen, war an jenem Tage gar nicht einmal in der Kammer. Die Chefs der Majorität wußten nichts von der Absicht des Finanzministers, jetzt schon mit dem Gesetzentwurfe herauszurücken, sie haben aber auch nichts gethan, um die Vorlage desselben zu verhindern, so wie sie auch nichts thun werden, um der Votirung Schwierigkeiten zu bereiten. Sie begreifen sehr gut, daß die Verwerfung desselben der Anfang von [illegible] Verwickelungen sein würde. Um so unverständiger ist es aber, [illegible] bemerkt, von Seiten der Herren Minister, [illegible] sie [illegible] wie man versichert — durch die Drohung mit ihrer Demission der Majorität die Pistole auf die Brust setzen. —

Großbritannien.

* London, 8. Juni. In dem Hause der Lords verlangte gestern Lord Brougham Auskunft über die Expedition nach Cuba und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß sich 8000 Mann recrutiren, bewaffnen und abreisen gekonnt, ohne daß die Regierung der Vereinigten Staaten etwas davon gewußt. Der edle Lord erklärte es endlich für die Pflicht aller Nationen, die Piraten zu vernichten, wo man sie fände, und jeder britische Schiffscapitain mache sich einer schweren Pflichtverletzung schuldig, wenn er nicht die spanischen Behörden überall gegen die Piraten unterstütze. Der Geh.-Raths-Präsident, Marquis von Landsdowne, antwortete, die amerikanische Regierung sei nicht nur der ganzen Unternehmung fremd geblieben, sondern habe auch ihr Mißfallen ausgesprochen und ihren Seestreitkräften Befehl gegeben, die Expedition zu hindern und anzuhalten. Lord Stanley wünschte zu wissen, welche Instructionen die Commander's der britischen Seestreitkräfte für diesen Fall erhalten hätten. Der Marquis v. Landsdowne weigerte die Auskunft darüber. Auch Graf Aberdeen verlangte Auskunft darüber, Graf Grey aber war ebenso schweigsam, wie Landsdowne. Im Hause der Gemeinen gab Viscount Palmerston eben so viel und eben so wenig Auskunft, als seine Collegen im Hause der Lords.

Gestern war die Kaiserl. russ. Fregatte Pallas, an deren Bord sich Se. K. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg befindet, auf der Höhe von Portsmouth, konnte aber widrigen Windes wegen nicht vor Anker gehen.

Vorgestern fand zu Liverpool ein großes Protectionisten-Meeting statt. Am letzten Mittwoch fand bei dem Marquis v. Londonderry, einem irischen Hochtory, ein glänzendes Fest statt. Der Marquis brachte die Gesundheit des Kaisers von Rußland aus. Der Kaiserl. russische Gesandte, Baron v. Brunnow, sagte in seiner Erwiderung: auf Englands und Rußlands Eintracht beruhe der Frieden Europa's.

Auf der London-Greenwich-Eisenbahn fuhren am 2. Pfingsttage 51,000 Personen.

Der neue Sitzungssaal der Gemeinen, in welchem diese am 30. Mai versuchsweise saßen, liegt an dem nördlichen Ende des neuen Parlamentspalastes, in gerader Linie mit dem jetzigen Hause der Lords. Der Saal ist 62 Fuß lang und 45 breit, also bei gleicher Breite um ein Drittel weniger lang, als der Sitzungssaal der Lords — obgleich die Pairie aus nur 454, das Unterhaus hingegen aus 658 Mitgliedern (500 aus England und Wales, 53 aus Schottland, 105 aus Irland) besteht. Freilich wird der Sitzungssaal des Oberhauses zugleich als Thronsaal bei den Parlamentseröffnungen und Schließungen benützt, daher auch seine Ausschmückung viel reicher ist. Der Stuhl des Sprechers steht so, daß, wenn alle zwischen dem Unter- und dem Oberhaus befindlichen Thüren offen stünden, der Sprecher auf seinem Sessel und der Lordkanzler auf seinem Wollsack einander gerade ins Gesicht schauen würden. Ueber dem Stuhle des Sprechers befindet sich die Galerie der Reporters (d. h. der Stenographen für die Presse), und über dieser die Fremden-Galerie (die Tribüne für's Publikum) von ziemlich beschränktem Raume. An den langen Seiten hin ziehen sich Galerien für die Mitglieder, und auf der Südseite, über den Schranken des Hauses, erhebt sich die „Galerie des Sprechers“ und eine Damen-Tribüne. Da nach den jetzigen Statuten Frauen der Zutritt ins Unterhaus versagt ist, so scheint man hiernach für die Möglichkeit vorgesehen zu haben, daß diese Ausschließung einmal aufhören könnte; denn auch die britische Deputirtenkammer enthält junge Volksvertreter, die ihre patriotische Beredsamkeit am liebsten von der schöneren Hälfte der Nation bewundern ließen. Das alte Haus konnte 456 Mitglieder mit Bequemlichkeit unterbringen, das neue 476, nämlich 277 im Fond des Saales, 133 in den Seitengalerien, und 66 in der untern Galerie über der Schranke. Der Saal erhält sein Licht durch sechs sehr große Fenster auf den beiden Langseiten, und diese sollen mit farbigem Glas besetzt werden. Sonst wird man keine bunten Dekorationen anbringen, denn sowohl die Wände als die Decke sind mit Getäfel von Eichenholz überkleidet. Der Boden ist von durchlöchertem Eisen, behufs der Lüftung und Wärmung. Ueber die akustischen Eigenschaften des Saales lauten die Angaben verschieden; jedenfalls scheint er in dieser Hinsicht besser zu sein, als das Oberhaus. Wenn es [illegible] Wandgemälde erhält, wie der Saal der Lords, so dürfte das ein geringer Verlust sein; denn [illegible] gefunden.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Hannover fand vorgestern bei Sr. Königlichen Hoheit dem Herzoge von Cambridge ein Diner statt; Abends war Gesellschaft bei Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin von Cambridge. Unter den Gästen befanden sich Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Gloucester, Graf E. Kielmannsegge, Baron Koller, Baron [illegible], Baron Ompteda, der Herzog von Wellington, die Gräfin von Jersey, Lord Roden und viele andere ausgezeichnete Personen.

Die Gesandtschaft aus Nepal, der „indischen Schweiz“, hat für Königin Victoria Geschenke im Werthe von einer Viertel-Million Pfd. Sterl. mitgebracht. Diese Geschenke wurden zollfrei eingelassen, zugleich aber wollte das englische Mauth-Amt das Gepäck des indischen Magnaten untersuchen! [illegible] fehlen, und einer von seinen Dienern zog den Säbel. Sofort ließ man, den Reichsmauern [illegible], das Gepäck unberührt. Der „Spectator“ bemerkt dazu: das große England handle doch zuweilen sehr kleinlich, um nicht zu sagen schmählich. Der Zweck der Gesandtschaft soll sein: für Nepal, welchem die britische Macht von allen Seiten nahe gerückt ist, die Unabhängigkeit zu wahren. Es ist bekanntlich das äußerste indische Gränzland, an und im Himalaya.

In St. Martin's Hall fand gestern unter Vorsitz Lord J. Russell's eine Versammlung der „Gesellschaft zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen“ Statt. Derselben wohnten unter Andern der Marquis von Westminster, der Earl of Harrowby, Viscount Ebrington, Lord Ashley, Lord Robert Grosvenor und die Parlaments-Mitglieder Sir H. Verney und Pusey bei. Eine ziemlich bedeutende Störung verursachte das Auftreten des Chartisten Reynolds, welcher mit Gewalt reden wollte, was man ihm jedoch nicht gestatten wollte, weil er kein Mitglied der Gesellschaft sei. Beinahe wäre es sogar zum Handgemenge gekommen, indem der Earl of Harrowby, als Reynolds sich in ungestümer Weise vordrängte, sich veranlaßt fand, ihn bei der Brust zu fassen und ziemlich unsanft zurückzustoßen.

Die Bischofs-Bill bei den Lords. (Schluß.) — Der Bischof von St. Davids begann mit der Erklärung, daß er ursprünglich für die Bill gewesen sei, und entwickelte sodann die Gründe, warum er sie gegenwärtig nicht unterstützen könne. Sie sei eine Parteimaßregel, gefährde die Autorität der Bischöfe und führe zu einer Trennung von Kirche und Staat.

Gegen ihn sprach in beredter Weise Lord Redesdale. Die Dinge könnten nicht bleiben wie sie wären, wenn Differenzen und Uneinigkeiten in der Kirche auftauchten, so sei es Sache der Bischöfe, vorzutreten und nicht zu zögern auszusprechen, was Lehre der Kirche sei und was nicht. Dem Klerus unbeschränkte Lehrfreiheit zu gestatten, sei schweres Unrecht gegen die Laien. Er z. B. würde es als ein großes Unrecht ansehen, wenn Mr. Gorham ihm als Pfarrer aufgedrungen würde. Was durch die Bill vorgeschlagen werde, bezwecke nur, daß die, welche den Episkopat anerkennen, auf die Bischöfe blicken sollten, als die Leiter in geistlichen Dingen. Nichts, was gegen die Maßregel vorgebracht sei, scheine ihm der Beachtung werth, er stimme für die Bill, als das einzige jetzt mögliche Mittel, ein kirchliches Tribunal zu schaffen. Und wenn man sie als eine Parteimaßregel bezeichne, so bekenne er frei, daß er wenig Hoffnung habe, daß irgend etwas ausgerichtet werde, es sei denn, daß die Kirche selbst sich in außerordentlicher Weise aufraffe. Wer stehe dafür, daß die nächste Anstellung auf der Bischofsbank nicht die des Mr. Gorham sei. Denn viele Anstellungen seien erfolgt, um die Kirche dem Staate dienstbar zu machen, viele Männer seien der Kirche aufgezwungen, die nie einen Platz in ihr hätten finden sollen, und, wie bekannt, habe das gegenwärtige Ministerium einen Mann angestellt (Dr. Hampden), der wegen seiner Lehrmeinungen unter der Censur seiner Universität gestanden habe. Keiner könne mehr wie er die Rechte der Laien in der Kirche schützen, aber er sehe nicht ein, wie man es als eine Prärogative der Krone bezeichnen könne, sich eine Person zur Anstellung aufzwingen zu lassen. Er betrachte die Suprematie der Königin als ein Recht mit schwerer Verantwortung verbunden. Sie sei das Haupt der Kirche und habe die heilige Pflicht, Sorge zu tragen, daß die Kirche unter dieser ihrer Stellung nicht leide.

Lord Campbell gefiel sich darin, das tiefsinnige Argument des Marquis von Landsdown zu wiederholen, daß es sich bei den kirchlichen Appellationen nur um Entscheidung der Thatfrage nach den Artikeln der Liturgie und den Formularen der Kirche handle, und daß nach seiner Meinung hierzu der Geheimerath geeigneter sei, als die Versammlung der Bischöfe. Zugleich behauptete er eine Verletzung der königlichen Prärogative.

Nachdem Lord Lyttleton für und der Lord v. Chichester gegen die Bill gesprochen, erhob sich Lord Stanley und zeigte in längerer Rede, daß die Bill keinerlei Eingriff in die Verfassung oder in die Prärogative der Krone enthalte. Sie beseitige nicht die Jurisdiction des Geheimeraths und schaffe kein Tribunal, das neue Glaubensartikel einführen könne. Ihre Verwerfung werde zu einem Bruch führen, bei welchem die tüchtigsten und eifrigsten Mitglieder die Kirche verlassen würden. Die Maßregel möge im Einzelnen geändert und verbessert werden, im Prinzip aber müsse sie bleiben wie sie sei; denn Recht sei es, der Kirche zu überlassen, selbst zu erklären, was ihre Lehre und ihr Glaube sei.

Von den übrigen Rednern erwähnen wir ausführlicher nur noch des Bischofs von Oxford (Dr. Wilberforce), der mit Entschiedenheit und Bündigkeit aus dem Wesen und der Natur der Kirche, als der Bewahrerin und Zeugin der göttlichen Wahrheit, das Recht herleitete, daß die Kirche selbst und nur die Kirche zu entscheiden habe: was rechte Lehre und was Irrlehre sei. Daraus, daß dieser Standpunkt nicht festgehalten, erklärten sich die eigenthümlichen und [illegible] Einwendungen gegen die Maßregel. Ein edler Earl habe gesagt, die Geistlichen seien die schlechtesten Richter, weil sie zu viel von der Sache verständen (Gelächter); und ein anderer edler Lord habe die Erforschung des Wort- und grammatischen Sinnes gewisser Ausdrücke für ausreichend erklärt. Danach schiene es [illegible], blos Mitglieder der Kirche in den [illegible] zu lassen. Auch ein [illegible] die Sache entscheiden, denn nach der Meinung des edlen Lords sei Jemand, je weniger er von der Sache verstehe, desto [illegible], daß es bei [illegible] wichtig sei, um so besser geeignet, in geistlichen Sachen zu entscheiden. — Der ehrwürdige Prälat [illegible] hierbei an die Verhandlung über den Ausdruck „Sohn“ [illegible] und wandte sich dann zu seinem Gegensatz zurück, zeigte aber auf die Prärogative der Krone, die er gleichfalls als durch die Bill nicht berührt [illegible]. Er schloß mit der Erklärung, daß eine Verwerfung der Bill ein Schisma in den Mittelpunkt [illegible] der Kirche, die der [illegible] zahllosen Segnungen [illegible] Vaterlands, — das Bollwerk des englischen [illegible] und eine der sichersten Schutzwehren der englischen Freiheit. Er bitte ihre Herrlichkeiten, in einer Zeit, wo jede Secte sich [illegible], nicht zu der Kirche zu sagen: „Die [illegible] wollen wir [illegible] vermehren und schwerer machen Dein Joch.“ [illegible] Schottlands Kirche [illegible], welcher sie sich nicht [illegible] zu der Kirche von England, welche ihre heiligsten Güter in Gefahr sehe, die sie höher achte, als ihr [illegible].

Endlich erklärte der Herzog von Cambridge, er werde für die Bill stimmen, was ihm insofern nicht leicht sei, als er direct gegen das Gouvernement stimme; er fühle sich dazu aber gedrungen durch Religion und Gewissen. Damit endete diese denkwürdige Debatte, deren Bedeutung und Folgen für die anglikanische Kirche sich auch nur annähernd im Augenblick nicht übersehen lassen. —

Italien.

Turin, den 3. Juni. Der Erzbischof von Turin, Monsignor Franzoni, hat den Termin seiner Haft gestern beendet und wurde derselbe auf Verordnung des Ministeriums entlassen. Er weigert sich, die ihm auferlegte Geldstrafe von 500 Lire zu zahlen, und zieht eine zwangsweise Erhebung derselben vor.

Der König und die Königin sind am 31sten wieder in Turin eingetroffen und begaben sich sogleich nach dem Palaste von Moncalieri. Die Herzogin von Genua begrüßte ihr neues Vaterland mit einem Akte der Humanität. Sie stiftete zehn Pensionen im militairischen Kollegium von Raccorigi zu Gunsten der Söhne von Militairs, die in den letzten Feldzügen geblieben waren und der Artillerie angehörten, deren Chef der Herzog ist, oder der 4ten Division, deren Kommando er führte.

Spanien.

V Madrid, 3. Juni. Die Gaceta publicirt folgendes Decret: Die Ceremonien, die bei Gelegenheit der nahen Geburt eines directen Thronerben, wenn Gott dieses Glück verleiht, stattfinden, werden dieselben sein, die Meine erlauchten Vorfahren eingeführt haben, mit Ausnahme derjenigen Modificationen, die durch die Aenderung der Regierungsform nothwendig geworden sind. In Bezug darauf befehle Ich was folgt. Art. 1. Bei der Niederkunft werden zugegen sein die Staatsminister, die Oberhofchargen, eine Deputation von jeder Kammer, bestehend aus dem Präsidenten, den beiden Vicepräsidenten und den beiden Secretairen. Zwei Abgeordnete der spanischen Grandezza, die General-Capitaine der Armee und der Flotte, die Ritter des goldenen Vließes, die Präsidenten der hohen Gerichtshöfe und Vicepräsident des Königl. Geh. Rathes, die Mitglieder des ehemaligen Staatsrathes, der Erzbischof von Toledo, der Patriarch von Indien, die ehemaligen Botschafter, der General-Capitain von Neu-Kastilien, der politische Chef von Madrid, der Alcalde Corregidor der Hauptstadt, zwei Abgeordnete des Ajuntamento, die Inspecteurs aller Waffen und der Flotte, die große Deputation des Fürstenthums Asturien. Art. 2. Das diplomatische Corps wird eingeladen, der Ceremonie beizuwohnen, ebenso wie der Einführer der Gesandten. Art. 3. Alle diese Personen erscheinen in Staatsuniform im Pallast, die Stunde wird ihnen zur Zeit angezeigt werden. Art. 4. Das gegenwärtige Decret wird der Präsident Meines Ministerrathes allen Ministern und dem Majordomus meines Pallastes mittheilen, damit dieselben die nöthigen Anstalten treffen können. Gegeben im Pallast den 1sten Juni 1850. gez. Ich, die Königin. gegengez. Der Präsident im Ministerrath, Herzog von Valencia.

Niederlande.

Gravenhaag, 6. Juni. Die Königliche Botschaft über den Tod des Prinzen Moritz lautet: Mynheers, dem Allmächtigen hat es gefallen, zu sich aufzunehmen gestern Nachmittag meinen geliebten zweiten Sohn, den Prinzen Moritz der Niederlande, in noch nicht vollendetem siebenten Jahre. Der Tod hat von meinem Vaterherzen ein Kind gerissen, das uns zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, und hat mein ganzes Haus in tiefste Trauer versetzt. Ich unterwerfe mich mit Demuth dem göttlichen Willen. Gott wird mich trösten, mich und die Königin, meine vielgeliebte Gemahlin, in der schweren Prüfung, die er uns auferlegt hat. Ich bin von der wahrhaften Theilnahme des niederländischen Volkes fest überzeugt und folge deshalb dem Gefühl, das mich drängt, zuerst die Repräsentanten des Volkes von dem schmerzlichen Ereigniß zu benachrichtigen, das mich in die tiefste Trauer versenkt hat. Gott nehme Sie Alle, meine Herren, in seinen heiligen und mächtigen Schutz. Im Haag, den 5. Juni 1850. Wilhelm.

Rußland.

Warschau, den 7. Juni. Am 2. d. kamen Se. Maj. der Kaiser und der Großfürst Thronfolger in der Stadt Suwalki, dem Hauptorte des Guberniums Augustowo, an und stiegen in der Wohnung des dasigen Civilgouverneurs, wirkl. geh. Rathes v. Tykiel ab, wo Se. Majestät den, den Tag zuvor dort angelangten preußischen General Grafen von Dohna, den russischen General der Kavallerie, Befehlshaber des ersten Armeekorps, von Sievers, und den Civilgouverneur v. Tykiel empfing. Um 6 Uhr Nachmittags begaben sich der Kaiser und Großfürst, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, in das in der Nähe der Stadt befindliche Lager und ließen sämmtliche daselbst aufgestellte Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die Revue passiren. Der Großfürst fuhr nach beendigter Revue, in Begleitung seines Adjutanten, Grafen Adlerberg, sofort nach Kowno. Abends war ganz Suwalki prächtig beleuchtet. — Am folgenden Tage ließ der Kaiser sämmtliche Truppen auf der weiten Ebene bei der Stadt im Feuer manövriren und setzte sodann, begleitet von der gesammten Suite, seine Reise weiter fort.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Mai. Am 23. war Ministerrath unter dem Vorsitze des Großwesirs, der sich dann nach dem Kaiserlichen Palaste von Tscheragan begab und mit dem Sultan arbeitete. Am 17. hat die Deputation von Samos dem Minister des Aeußern aufgewartet und ein Aktenstück überreicht, worin das Bedauern über die letzten Vorfälle ausgesprochen wird.

Graf Stürmer stellte dem Sultan am 23. d. M. den Legationsrath Herrn von Klezl als seinen interimistischen Stellvertreter vor. Die in Konstantinopel angesiedelten Oesterreicher haben Tages darauf dem Grafen eine Dankadresse überreicht. Auch verschiedene diplomatische Banketts waren dem Internuntius zu Ehren veranstaltet worden.

Am 19. war Konstantinopel von einem großen Unglück bedroht. Es brach Feuer im Pulverthurme von Barut-Haneh aus, wurde aber noch zur rechten Zeit bemerkt und gelöscht.

Gestern hatte Graf Stürmer seine Abschieds-Audienz beim Sultan, dem er zugleich das Abberufungsschreiben seines Kabinets vorlegte. In diesem Schreiben zählt der Kaiser von Oesterreich zuerst alle vom Grafen Stürmer geleisteten Dienste auf und erklärt, daß er Alles, was der Sultan für diesen Diplomaten gethan, mit Vergnügen gesehen hat. Graf Stürmer hat neuerdings eine Tabaksdose im Werthe von 40,000 Piastern mit dem einfachen Namenszug des Sultans erhalten. Der Graf verläßt die Türkei und geht, wie es heißt, mit einer ganz speciellen Mission seines Kabinets betraut, nach Athen.*) Nachher begiebt er sich nach Italien, um sich in Florenz niederzulassen, doch wird er auch dann nicht aufhören, seiner Regierung, wenn auch nicht in der bisherigen Eigenschaft, zu dienen.

Nächste Woche tritt der Sultan eine Vergnügungsreise nach dem Archipel an; er geht nach Chios, Rhodus und vielleicht sogar bis Candia. Smyrna jedoch wird er nicht besuchen, obwohl Anfangs davon die Rede war; seine Begleiter sind der Seraskier und Mehemed Pascha, sein erster Adjutant. Diese Reise soll 15 bis 20 Tage dauern.

Amerika.

New-York, 25. Mai. Ueber die Landung in Cuba erfahren wir mit Bestimmtheit, daß General Lopez (ein spanischer Creole aus Venezuela) wirklich zu Cardenas auf Cuba gelandet ist. Nach kurzem Widerstande überwältigte er die Garnison, die aus 60 Mann bestand, und trat sogleich den Marsch nach Matanzas an. Die Spanier rüsten sich zu energischem Widerstand und, die Unterstützung [illegible] durch eine [illegible] Insel [illegible], suchen sie durch [illegible] zu [illegible]. In der Havannah herrscht gewaltige Aufregung, das Martialgesetz war [illegible], von allen Seiten wurden Truppen [illegible], selbst Ausländer werden eingeladen Dienst zu nehmen. Abends [illegible] mehrere Personen [illegible]. Der General-Capitain von Cuba hat eine Proclamation ausgehen lassen, durch welche die ganze Insel in Belagerungszustand erklärt wird. Jeder, der mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, hat augenblicklichen Tod durch die Kugel zu erwarten, ebenso jeder, der den Feinden, oder Insurgenten irgend Vorschub leistet. Lopez täuschte übrigens die Wachsamkeit (die von vielen für sehr [illegible] gehalten wird) der amerikanischen Behörden dadurch, daß er sich nur mit den Führern und einer kleinen Schaar zu New-Orleans einschiffte, während die übrigen Corps aus New-York, Philadelphia, Baltimore, Charlestown und Mobile absegelten, alle unter dem Vorwande, sie gingen über Chagres nach Californien. Der New-Yorker Sun erklärt jetzt, er könne alle möglichen Nachweisungen geben, und über dem Bureau dieser Zeitung weht die Flagge mit den Farben und dem Wappen der neuen Republik Cuba. Vergeblich protestirte der spanische Consul dagegen, die Behörden erklärten, sie könnten die Freiheit der amerikanischen Bürger nicht in der Ausschmückung ihrer Häuser beschränken. Im Senat wurde das Betragen des Präsidenten Zach. Taylor heftig angegriffen, weil es antirepublikanisch und antiamerikanisch sei, die Expedition nicht zu unterstützen.

*) Diese Nachricht [illegible] haben wir bereits in Nr. 128 [illegible] gemeldet. D. R.

Berliner Börse.

Den 8. Juni. Die Börse litt auch in dieser Woche noch unter dem Drucke der Besorgnisse, welche die kriegerischen Maßregeln unserer Regierung hervorgerufen haben und schwankte unter dem Einflusse der Gerüchte, welche über den Fortgang oder das Einstellen derselben und über die stärkere oder geringere Wahrscheinlichkeit eines Krieges zum Theil von solchen Spekulanten verbreitet waren, welche ihre oft ganz unwahren Nachrichten stets mit dem Nimbus officiöser Mittheilungen zu umgeben suchten. Im Allgemeinen war indeß die Börse etwas beruhigter, einerseits scheint vor der Hand ein Krieg mit Oesterreich jetzt nicht mehr der Gegenstand ernster Befürchtungen zu sein, andererseits haben sich diese Befürchtungen überhaupt schon etwas abgestumpft, da sie seither keine neue Nahrung erhalten und die Börse deren täglich bedarf, wenn die Wirkung einer Nachricht oder Begebenheit eine dauernde sein soll, dann aber fängt das immer noch anhaltende enorme Steigen der französischen Rente (in dieser Woche über 3 %) doch auch wieder an, einigen Einfluß auszuüben, da man unter diesen Umständen wenigstens einen nahen Umsturz der Dinge in Frankreich, und also auch einen Krieg vorthin, nicht glaubt fürchten zu dürfen, und endlich trug auch das Steigen der österreichischen Fonds (ebenfalls 1½ % seit acht Tagen) namentlich heute viel zur Beruhigung der Börse bei, so daß die meisten Course — zum Theil sogar merklich — höher als vor 8 Tagen schließen.

Das Geschäft war indeß im Ganzen nur unbedeutend und beschränkte sich fast nur auf einige Deckungen und auf die Käufe einiger weniger Spekulanten, denen die politischen Verhältnisse ganz besonderes Vertrauen einzuflößen schienen, da sie meist und lieber auf längere Zeit kaufen, obschon, da das Geld immer noch fühlbar knapp bleibt, Effekten auf Lieferung nicht mehr wie früher billiger verkauft werden wie Kassastücke; unsere vorsichtigeren Spekulanten, so wie das Publikum, halten sich aber noch eben so von Unternehmungen, wie von Geldanlagen ziemlich fern und ziehen es vor, sich noch immer „abwartend“ zu verhalten.

Von unseren Fonds wurden Staatsschuldscheine, um die amtliche Notiz auf diesem Stande zu erhalten, für Rechnung der Seehandlung — aber nur immer in kleinen Posten — zu 86 und 85⅞ gekauft, während größere Posten stets unter der Notiz offerirt blieben. Freiwillige Anleihe ging 105¼ auf 104¾ und schloß heute 105¼ und Bankantheile von 95 bis 94½ gewichen, wurden heute bis 96 bezahlt, blieben aber dazu offerirt; auch einige fremde Fonds, namentlich die älteren russischen und polnischen Anleihen erfuhren eine Steigerung von etwa ½ %.

Neue preußische Anleihe wurde auf 97¼ gehalten, da viele einen kleinen Avance zu zahlen einer directen Betheiligung vorziehen; was die Betheiligungen selbst betrifft, so waren schon im Voraus die Einrichtungen so getroffen, daß die zu zeichnende Summe absorbirt werden mußte, doch ist auch eine Repartirung nicht weiter erforderlich.

Ebenso waren auch einige Prioritätsactien in Steigerung, da bei dem geringen Geschäfte schon eine unbedeutende Ordre eine merkliche Preiserhöhung herbeizuführen vermag, namentlich stiegen Potsdam-Magdeburger 4procentige von 92½ a 94, Niederschl. 3. Serie von 101¾ a 102¼, Thüringer von 97¼ a 97¾ und auch Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Prior. schoben sich von 97¼ a 98 da die bekannt gewordenen Einnahmen der letzten Monate sich etwas besser gestalteten als seither; die übrigen Gattungen waren ziemlich unverändert, Potsdam-Magdeb. Lt. D. aber fortwährend offerirt.

Von Eisenbahnactien erfuhren besonders Mecklenburger durch fortgesetzte Ankäufe für Hamburger Rechnung eine fernere Steigerung von 35¾ bis 39 und auch Berlin-Hamburger, die im vorigen Monate wieder eine bedeutende Mehreinnahme gehabt haben sollen, stiegen durch mehrere Spekulationskäufe von 78 auf 80½, nachdem schwankten Anhalter von 88¾ a ½ a 88¼ a 88, Köln-Minden von 93½ a ¼ a 95 a 94½, Stargard-Posener von 82 a 84½ a 82¾, Niederschlesische von 83 a 82½ a 83, Potsdam-Magdeburger von 59½ a ¼ a 60 a 59½, Stettiner von 102¼ a 101¾ a 102, Bergisch-Märkische zwischen 39½ und [illegible], Magdeburg-Wittenberge von 54¾ a ½ a 55, Oberschlesische A. von [illegible] und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 58½ a 59 a 58½ a [illegible]; dies Papier bleibt noch immer der Dämon der Börse, jeder sucht es, [illegible] und Niemand [illegible] zu haben, [illegible], weshalb denn auch die Tagesumsätze und das Geschäft hierin immer ein [illegible].

Außerdem wurden Cracau-Oberschlesische [illegible] ringer, die von 61½ fast, ohne Käufer zu finden, auf 58 gefallen waren, dann wieder durch einige Cassaordres bis 62 bezahlt. [illegible] hielten sich ziemlich auf 40 und Halberstädter blieben zu 138 fortwährend offerirt, eine Kleinigkeit wurde sogar zu 136 verkauft.

Das Geschäft in Wechseln war besonders heute recht lebhaft, besonders blieben Hamburg und London, wenn auch nur zur alten Notiz, gefragt, auch Amsterdam war ½ % und Augsburg und Petersburg [illegible] niedriger gut zu lassen; Wien von 84¾ auf 85½ gestiegen, [illegible] 85 und Frankfurt a. M., seit vorigem Sonnabend ¾ [illegible] niedriger, wurde heute wieder um ⅛ [illegible] höher als am letzten Posttag bezahlt; Paris ⅛ % höher, aber offerirt. —

Berliner Getreidebericht vom 8. Juni.

In Getreide ist wenig gemacht, Preise haben sich aber ziemlich behauptet, da Inhaber viel Festigkeit zeigen und durch die schwachen Zufuhren darin bestärkt werden.

Unsere Weizen-Preise zeigen keine eigentliche Erniedrigung, doch suchen die Inhaber bei den stilleren überseeischen Berichten mehr Neigung an den Tag zu legen, zu realisiren. Gehandelt ist: 87½ [illegible] bunt. poln. zu 51 [illegible], 87 — 88 [illegible] weißbunt. zu 52 [illegible], 88 — 89 [illegible] weißbunt. Guhrauer zu 53 a 54 [illegible], heute 88 [illegible] bunt. poln. zu 50½ [illegible].

Roggen blieb schwankend. Der speculative Begehr hat nachgelassen; frühere Verkäufer suchten sich auf die nächsten Termine zu decken, und nur durch die Concurrenz dieser erhielten sich die Preise dafür, sowie für loco Waare und schwimmende Partieen, die größtentheils zu diesem Behufe gekauft wurden, während Herbsttermine bei mangelnder Frage zuletzt nachgeben mußten. Am heutigen Markt war, wie in allen Artikeln, so auch in diesem fast vollständige Stagnation. Wir notiren: pr. Juni — Juli [illegible] B., 27¾ [illegible] G., pr. Juli — August 28 [illegible] B., 27¾ [illegible] bez. u. G., pr. September — October 29 a 28¾ [illegible] B., zum Theil auch [illegible] zu machen. Loco bezahlte man in dieser Woche für 86 [illegible] 28½ [illegible], 87 [illegible] 29½ [illegible], für schwimmende Partieen 84½ [illegible] 28¼ [illegible].

Aus Thüringen und Umgegend wird geschrieben, daß der Stand der Saatfelder in jenen Gegenden nicht anders als gelobt werden kann. Roggen steht zwar auf gesömmerten Äckern etwas dünn, jedoch [illegible] frei von Unkraut, auf dem wirklichen Winterfelde dagegen ganz normal. — Man wünscht nur während der Blüthezeit 8 — 10 Tage warme, helle und trockene Witterung. Bewährt sich diese, so würde man wieder sehr körnerreichen Roggen ernten, da die Aehren groß sind und es kein Lagern giebt. Gerste, Hafer, so wie alle Hackfrüchte versprechen, wenn nicht etwa noch Unfälle eintreten sollten, reichen Ertrag. An Heu, Klee und den übrigen Futterkräutern läßt sich selbst bei den kühnsten Ansprüchen kein Tadel herausfinden. — Vom Nieder-Rhein meldet man, daß die Roggenblüthe zum meistens vorüber und sehr gut abgelaufen ist. Die Aehren setzen entsprechend gut an und versprechen eine reichliche Fülle. [illegible]

Gerste 21 — 22, Hafer 17 — 19 [illegible]. Hafer loco [illegible]. Rüböl [illegible]. Spiritus loco [illegible]. [illegible]

[illegible] zu den besten Kunden, resp. Arbeitgebern des Zuschauers gehören. „Jedes Gedicht soll eigentlich ein Gelegenheits-Gedicht sein,“ hat Geheimerath v. Goethe gesagt, der nicht mit gewissen Geheimen Räthen in Berlin zu verwechseln sein dürfte. Und ach, wie schöne Gelegenheiten erhielt nicht der Zuschauer zu noch schönern Gedichten von der „Stadt des tollen Jahres“ [illegible] „Leyer und Schwert“ (oder richtiger [illegible]) an der Wand [illegible] [illegible]

[illegible] diesem Unverstande — und wäre er noch so fern: auch der längsten Nacht folgt ein Morgen!“

— Wie wir bereits gemeldet, wurde gestern auch der mit 4 Gefährten aus der Stadtvoigtei entwichene Kellner Rösler ergriffen. Die Verhaftung desselben gelang dadurch, daß man bei der Beschlagnahme [illegible] dem Kleiderhändler Moral [illegible] bei verschiedenen [illegible] [illegible]

[illegible] 114 Wispel Weizen, 21 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 645 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

[illegible] 391 Wispel Weizen, 132 Wispel Roggen, 90 Wispel Gerste (Malz), 400 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 1145 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 117 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Vom 20. Februar bis 8. Mai 1850: 10622 Wispel Weizen, 5870 Wispel Roggen, 799 Wispel Gerste, 5122 Wispel Hafer, 291 Wispel Erbsen, 1014 Wispel Oelsaat, 43,196 Ctr. Mehl, 4095 Ctr. Rüböl, 1780 Ctr. Leinöl, 972 Ctr. Thran, 70,000 Quart Spiritus.

Bei fast steter Gewitterluft hatten wir einigen Regen, der schnell vorüberging und schönes fruchtbares Wetter zurückließ.

Markt-Berichte.

Stettin, den 8. Juni. Weizen gelb. schlesischer 89 ℔. zu 52½ ℛ geforderl.

Roggen 82 ℔. pr. Juni — Juli 27½ ℛ B., pr. Juli — August 27½ ℛ B., pr. September — October 28½ ℛ B.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52, Roggen 28 a 31, Gerste 21 a 22, Hafer 17 a 19, Erbsen 30 a 32 ℛ.

Rüböl loco, pr. August — September und pr. September — October 10⅝ ℛ bez., loco und pr. Juni 10½ ℛ zu machen, pr. December 10½ ℛ B.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 25 % gef., mit Fässern 26 % G., pr. Juli — August 25½ %, pr. August 24½ % B.

Amsterdam, 7. Juni. Weizen und Roggen mit wenig Handel, 130 ℔. alt bunt. poln. 260 fl. in Partien. 120 ℔. preuß. Roggen 180 fl. Gerste etwas angenehmer, 113 ℔. p. j. mauch. 133 fl. 104 ℔. neue fries. Winter- 109 fl.

Kohlsaamen täglich ohne Handel, pr. Herbst ½ L. niedriger, 9 Faß pr. September, October und November 55½ L., pr. April 58 L. Leinsaat preishaltend, 109 ℔. riga 250 fl. Rüböl flauer, auf 6 Wochen 41 fl. effect. 41 fl., pr. Septbr. — Octbr. und pr. Novbr. — December 34½ fl., pr. Mai 34½ fl. Leinöl nicht williger, auf 6 Wochen 34½ fl. effect. 33½ a 33 fl., pr. Mai 35 a 34½ fl., pr. September 33 a 33½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 41 fl., effect. 40 fl. Rübkuchen 53 a 57 fl. Leinkuchen 6 a 7 fl.

Pesth, 4. Juni. Gestern und heute ca. 3000 Pesther Metzen Weizen a 9 — 1½ M. fl. begeben. Die niedrigeren Notirungen von der oberen Donau üben auf den hiesigen Getreidehandel weit mehr Einfluß, als die ungünstigen Berichte, über die in der Bacska und dem Banate zu fürchtenden Heuschrecken-Verheerungen.

Woll-Berichte.

Dessau, 8. Juni. Der gestern u. heute hier abgehaltene Wollmarkt war von Verkäufern sehr lebhaft besucht, denn es wurden über 9000 Stein Wolle zum Verkauf ausgelegt. Die Wäsche war wie gewöhnlich meist gut, mitunter ausgezeichnet. Es fehlte aber leider sehr an fremden Einkäufern. Dessenungeachtet wurde während des Marktes fast sämmtliche Wolle verkauft, und zwar theils zu den vorjährigen Preisen, theils zu 2½ — 5 Thlr. pr. Ctr. darüber.

Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburger. Mai-Einnahme:

vom 1.—12. für 3958 Pers. und 9633 Ctr.	3438 ℛ	9 sgr	10 pf
vom 13.—31. für 20815 Pers. und 21914 Ctr.	16550 ℛ	4 sgr	3 pf
zusammen	19988 ℛ	14 sgr	1 pf

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Eine priv. Apotheke (reines Med. G. von c. 4000 Thlr.) soll eines Todesfalles wegen verkauft werden. Käufer belieben ihre Adr. mit Angabe der Anzahlung, die sie leisten können, sub R. 196. im Int.-Comt. abzugeben.

Ein Rittergut in Ost-Preußen, unweit einer großen Handelsstadt, mit schönem Wald und vollständ. Inventar., über 2000 Magd. Mrg. groß, ist mit etwa 20,000 Thlr. Angeld Familienverhältnisse halber zu dem festen Preise von 50,000 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres im Büreau des Notars Hrn. Dr. Straß, Berlin, Bischofstr. 6.

500 Thlr. werden hinter 5000 bei 8000 Feuerkasse auf ein Haus in lebhafter Gegend zu Joh. gesucht. Adr. v. Selbstdarlh. sub Q. 195 i. J.-C.

„Mehrere tüchtige Oekonomen, welche bereits den bedeutendsten Wirthschaften selbstständig vorgestanden, sowie einige erfahrene Brennerei-Inspectoren kann ich den Herren Gutsbesitzern bestens empfehlen. Dr. W. Keller in Waltersdorf bei Königs-Wusterhausen."

Eine Bonne, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 2. Juli wieder eine Stelle. Adressen werden unter P. 192. im Intelligenz-Comtoir abzugeben gebeten.

Dienst-Gesuch.

Ein ordentlicher, gewandter Bedienter, 30 Jahr alt, der in mehreren hohen Häusern servirt hat, die besten Zeugnisse besitzt und von der Expedition dieser Zeitung empfohlen wird, sucht ein anderweitiges Unterkommen sogleich oder zum 1. Juli. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Sonnabend, den 15. d. M.,

ist der letzte Tag, bis zu welchem der

Venetianische Kunstbazar

dem kunstliebenden Publikum (Entrée 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.) geöffnet bleibt. L. v. Krauß, Glaskünstler aus Venedig.

F. Wagner & Co. aus Solingen,
Königsstraße Nr. 61, neben der Post,
empfehlen ihr Lager vorzügl. Schuß-, Hieb- u. Stichwaffen, Messer und Gabeln, Scheeren, Korkzieher, Flieten, Trocare rc. bestens.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstraße 21, eine Treppe hoch,
empfing wieder aus Arbeit
Schwere breite glatte Changeant-Kleiderstoffe
à 20½ Sgr.

Die alte Thee-Handlung
von
G. L. Pietzker & Co.
früher Scharrnstr. 3., jetzt breite Str. 3.,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager aller Gattungen grüner und schwarzer Thee's, von denen sie zu möglichst billigen Preisen jedes beliebige Quantum verkauft.

Einem hohen Adel und zu verehrenden Publikum beehren wir uns, [illegible] ergebenst anzuzeigen, daß wir es uns bei [illegible] in der Markgrafenstr. 34. [illegible] zur ganz **besondern** Aufgabe gestellt haben, mit [illegible] zu bedienenden Herren, sowohl von Civil als Militair, **vollkommen und gewissenhaft** zu befriedigen. Nur in diesem Sinne [illegible] uns und in verstärkter Kraft zu vertrauensvollen Aufträgen, die wir sowohl hier als außerhalb gegen baldige Zahlung tadelfrei ausführen werden.

Die sechste Association rc. rc.
Markgrafenstr. 34., nahe der Leipziger Str.

Kattune
von ausgezeichneter Qualität und ganz besonders ächt, in wunderschönen Farben und Mustern,
die Elle für 3 Sgr.
Sehr elegante Sommer-Tücher mit seidener Bordüre das Stück 1 Thlr. 5 Sgr., — früher Werth 2½ Thlr.
5 Viertel br. schwerste Ginghams (waschächt) die Elle 2½ Sgr.
empfiehlt
A. Mansfeldt's Waaren-Fabrik,
69. Krausenstr. 69.

Beachtungswerth für Herren.

Eine neue Art Toupets und Perrücken, gänzlich ohne Federn, beehre ich mich, ihrer Leichtigkeit und natürlichen Aussehens wegen, den geehrten Herren zu empfehlen, überzeugt, dass sie jeder Anforderung genügen. In meinem Haarschneide-Salon liegen dergleichen in verschiedenen Haartrachten zur geneigten Ansicht bereit.

Adolphe, Hof-Coiffeur,
Oberwallstr. Nr. 5. 1 Tr., Jägerstr.-Ecke.

Seidene Waaren.
Schwarzen Glanz-Kleidertafft,
die Robe 7, 8, 9 und 10 Thaler.
Couleurte Changeants, die Robe 9, 10 und 11 Thlr.
Die neusten karirten und gestreiften Seidenzeuge,
die Robe 8 und 9 Thlr,
empfiehlt in großer Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. Nr. 8.

Neusilber-Fabrik,
die erste seit 1825 in Berlin,
von **Abeking & Co., Oberwallstr. 7.,**
zwischen Jägerstrasse und Hausvoigteiplatz,
(sonst Jerusalemer Strasse),
empfehlen ihre aus feinstem Neusilber gefertigten Fabrikate zu billigen aber festen Preisen laut Preislisten, welche unentgeltlich verabreicht werden.
Wegen bekannten Rückkaufs bitten wir bei Neusilberwaaren auf unsern Fabrikstempel Abek. & Co. zu achten.

Die Papier- und Tapeten-Handlung von
J. C. Arnous, Heiligegeiststr. 31.,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager in den neuesten Dessins zu den billigsten Preisen.

Zum Wollmarkte

erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf mein Magazin landwirthschaftlicher Gegenstände aufmerksam zu machen; und empfehle ich besonders: verschiedenartige Häckselschneidemaschinen, nach der neuesten zweckmäßigsten Construction, Rüben- und Kartoffelschneidemaschinen, welche, sowie meine Hand-Mahl- und Schrotmühlen mit Mühlsteinen, als die besten aller bisherigen anerkannt sind, Getraidereinigungs- und Drillmaschinen, Nutt'sche Bienenkasten, Erdbohrer, verschiedene Pflüge, Kartoffel- und Malz-Quetschmaschinen, ferner: die nöthigsten thierärztlichen Instrumente, Trockare, Flieten, Impfnadeln, neue höchst zweckmäßige Schaafscheeren, verschiedenartige Apparate zum Zeichnen der Schaafe und des Hornviehes, Spritzen für Pferde rc., Getraidewaagen, mit Holländ. und Preuß. Gewichten, Heu- und Strohwaagen, Pferdemaaße in Form eleganter Spazierstöcke, Viehmeßbänder nach Dombasle, Sahnenmesser, Brütofen, um Eier künstlich auszubrüten, abgestimmte Kuh- und Schaafgeläute, von außerordentlich schönem harmonischen Klang. Verschiedene andere hier nicht aufgeführte Gegenstände sind in meinem gedruckten Preis-Courant speziell verzeichnet. Die Preise sind jetzt ermäßigt und so billig gestellt, daß auch in dieser Hinsicht Jedermann zufriedengestellt werden wird.

J. Amuel, Hofmechaniker u. Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33., Ecke der neuen Friedrichsstr.

Wettrennen auf der Berliner Bahn.

Die diesjährigen Wettrennen, einschließlich der Hürden-Rennen, der Rennen von Landwehr-Kavallerie-Pferden, Prüfungen der Zugkraft und Wettfahrten, werden am 21., 22., 24., 25. Juni, Nachmittags von 5 Uhr an, auf der Rennbahn unweit Tempelhof abgehalten, wobei, wie in früheren Jahren, an den Tribünen Trompeten-Concert stattfinden wird. Das Nähere wird noch bekannt gemacht.

Berlin, den 10. Juni 1850.

Directorium des Vereins für Pferdezucht und Pferde-Dressur.

Diejenigen Herren, denen ich mir erlaubt habe Subscriptionseinladungen auf meine Memoiren zu übersenden, bitte ich hierdurch um recht baldige Remission derselben.

Ueckermünde, den 10. Juni 1850.

Der Postmeister **Beeger.**

Die Expedition des im Verlage des Freiherrn W. v. Blomberg erschienenen großen Kunstblattes:

Die Allerhöchsten Souveraine Europas,

ist jetzt Behrenstraße Nr. 54, auf dem Hofe rechts zwei Treppen hoch. Gegen Einsendung von Ein Friedrichsd'or an die oben bezeichnete Expedition wird sofort versandt.

Leinenwaaren u. fertige Wäsche
jeder Art empfiehlt bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen
M. H. Lindemann,
Schloßplatz- und Brüderstraßen-Ecke.

Flußbad
an der Stralauer Brücke Nr. 2.

Die Flußbäder für Herren und Damen, mit Douchen und Brausen versehen, sind wieder eröffnet, und die Preise wie folgt festgestellt:

Flußbad Nr. I. in elegant eingerichteten Zellen:

für eine Person im Einzelnen 5 Sgr.,		im Abonnement für 12 Karten 1 Thlr.	15 Sgr.
für zwei Personen	8	2	20
für drei Personen	10	3	6

Flußbad Nr. II. mit verschiedenen geräumigen Bassins, von welchen das für Herren zum Schwimmen eingerichtet ist:
für eine Person im Einzelnen 4 Sgr., im Abonnement für 12 Karten 1 Thlr.

Douchebade:
für eine Person 2 Sgr. 6 Pf.

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Auszug aus dem Protokolle der am 31sten Mai d. J. in Cöln stattgehabten General-Versammlung kann von Actionairen bei mir kostenfrei in Empfang genommen werden.

S. Bleichröder,
Rosenthaler Str. 44.

Das neuerbaute Passagier-Dampfschiff „Mercur,"
gekupfert, mit 2 Maschinen von 75 Pferdekraft, drei eleganten Salons und einer guten Restauration versehen, fährt
vom 11. Juni ab

Von Stettin nach Swinemünde	Von Swinemünde nach Stettin
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12½ Uhr Mittags.	jeden Montag, Mittwoch, Freitag 7 Uhr Morgens.
Im Juli und August	
jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 2 Uhr Nachmittags.	jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 7 Uhr Morgens.

Passagiere nach und von Hiddensee werden bei Stettin abgesetzt und aufgenommen.

Nach Putbus auf Rügen vom Juli ab.
Von Stettin jeden Dienstag und Freitag, 2 Uhr Nachmittags.
Von Swinemünde jeden Mittwoch und Sonnabend, 5½ Uhr Morgens.
Von Putbus retour.
Nach Swinemünde jeden Mittwoch und Sonntag, 2 Uhr Nachmittags.

Preise:

Von Stettin nach Swinemünde.	Von Stettin nach Putbus.
I. Classe à Person 1 ℛ 15 Sgr.	Hin und retour à Person 4 ℛ 15 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.	Hin und retour à Person 3 ℛ
Domestiken 20 Sgr.	Kinder unter 12 Jahren und Domestiken die Hälfte.
II. Classe à Person 1 ℛ	**Von Swinemünde nach Putbus.**
Equipagen von 2 — 5 ℛ	Hin und retour à Person 3 ℛ
Für jedes Pferd 2 ℛ	Hin und retour à Person 2 ℛ
Fracht à Ctr. oder 2 Cubikfuß 6 Sgr.	

Jeder Passagier hat 80 ℔. Gepäck frei, Ueberfracht nach Taxe.

Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.

Näheres bei **Taetz u. Comp. in Stettin,**
Neumarkt Nr. 1056.

Wetter-Vorausberechnung.

Berechnung der Temperatur für Deutschland für Sonnen-Auf- und Untergang vom 7. Mai bis 6. September 1850 von Schneider. Preis 7½ Sgr. In Comm. bei C. G. Brandis, Berlin, Deßauerstr. Nr. 5.

Resultate der Beobachtungen vom 7. Mai bis 6. Juni bei Sonnen-Aufgang.

Nach den Beobachtungen	von mir,	i. d. Vossisch.	Spenersch.
Zeitung um	4 Uhr.	7 Uhr.	7 Uhr.
war die Temperatur:	°R.	°R.	°R.
durchschnittlich höher um	1,1 an 12 T.,	2,1 an 21 T.,	1,9 an 25 T.,
— niedriger um	0,9 „ 18 T.,	1,4 „ 9 T.,	1,5 „ 5 T.,
vollkommen übereinstimmend	— 1 T.,	— 1 T.,	— 1 T.,
Abweichung der 31 Tage	0,1	+ 1,2	+ 1,2
Beim Sonnen-Untergang	von mir,	Vossischen	Spenersch.
Zeitung um	8 Uhr.	9 Uhr.	9 Uhr.
war die Temperatur:	°R.	°R.	°R.
durchschnittlich höher um	1,2 an 12 T.,	1,0 an 13 T.,	0,9 an 16 T.,
— niedriger um	1,2 „ 14 T.,	1,2 „ 18 T.,	1,3 „ 15 T.,
vollkommen übereinstimmend	— 5 T.,		
Abweichung der 31 Tage	0	— 0,1	— 0,4

Durch diese genaue Uebereinstimmung widerlege ich am besten die bisherige irrthümliche Annahme, als wären die treibenden Eisschollen die Veranlassung der kalten Tage im Mai. Sollten treibende Eisschollen die Luft in weiter Ferne abkühlen, so müssen auch Feuersbrünste sie weithin erwärmen können. Nun frage ich zu meiner Belehrung: Wie weit von Moskau, wie weit von Hamburg haben bei dem Brande beider Städte, wo Glocken schmolzen und Wasser in großen Massen siedend heiß verdampfte, die Thermometer den Brand verkündigt?

Sollte es möglich sein, daß zuweilen in Berlin, Cöln, Paris, ja selbst in Madrid, treibende Eisschollen von den Thermometern verkündigt werden können? Ich glaube es nicht! hoffe aber, daß schon durch vorstehende Resultate meinen Berechnungen Vertrauen zufließen wird, und bitte andere Zeitungs-Redactionen ganz ergebenst, im Interesse der guten Sache diesen Aufsatz gütigst zu verbreiten. Berlin, den 7. Juni 1850.

Schneider, Potsdamer Straße Nr. 120.

Das wohlgetroffene nach der Natur gezeichnete Bild des Herrn Doctor Gützlaff, vom Herrn Portrait-Zeichner Diedrich, ist zu haben auf weißem Papier 7½ Sgr., auf chinesischem Papier 10 Sgr., bei

Just. Alb. Wohlgemuth in Berlin,
Oberwallstr. Nr. 8.

Patentirte Bettboden.
Patent vom 8. Januar 1850.

Dem geehrten Publikum empfiehlt sich der Unterzeichnete mit diesen neuen Federboden, welche von bereits anerkannter Zweckmäßigkeit, außerdem viel billiger sind und die gewöhnlichen an Dauerhaftigkeit weit übertreffen. Bestellungen auf dieselben, so wie auf alle Tapezier-Arbeit, werden schnell und billig ausgeführt.

Aug. Grüdewitz,
Tapezierer,
Krausenstraße Nr. 8.

Missionsfest in Barleben

bei Magdeburg Mittwoch den 19. Juni Nachmittags 2 Uhr. Ein Missionar wird über seine in Ostindien gemachten Erfahrungen einige Mittheilungen machen.

Der Barleber Missions-Hülfsverein.

Innere Mission: Den 18. Juni um 2 Uhr hält der Hülfsverein für das Althaldenslebener Rettungshaus in Althaldensleben seine Jahres-Versammlung, woran alle Freunde der innern Mission Theilnehmen können.

Gesellschaftshaus,
Bauhof Nr. 7.

Einem hohen Adel und Hochgeehrtem Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das Gesellschaftshaus für alleinige Rechnung übernommen habe, und stets mein größtes Bestreben sein wird, die mich beehrenden Herrschaften auf das Prompteste und Beste zu bedienen. Da ich seit Eröffnung des Etablissements die Mängel der Bedienung rc. habe am besten kennen gelernt, so bin ich im Stande, denselben auf das Beste Abhülfe zu thun, und werde stets für eine feine, ausgezeichnete Küche, die besten Weine und Getränke jeder Art Sorge tragen, und da ich das Etablissement noch bedeutend eleganter hergestellt habe, so kann ich es besonders für Hochzeiten und ähnliche Festlichkeiten bestens empfehlen, sowie dasselbe für Privatgesellschaften, ob groß oder klein, zu jeder Zeit geöffnet ist, und ich gewiß Alles aufbieten werde, die Zufriedenheit der mich beehrenden Herrschaften zu erlangen.

Für öffentliche Bälle und Concerte bleibt das Etablissement bis zur nächsten Wintersaison geschlossen.

(NB. Mit Ausnahme des Bal masqué et paré, welcher am 20. Juni stattfindet.)

Berlin, im Juni 1850.

Ferd. Schmidt,
früher Oberkellner im Gesellschaftshause.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Henriette Borhorn mit Hrn. Albert Ulrich hies.; Frl. Agnes Lerchner mit Herrn Kaufmann Pusch hies.; Frl. Bertha Dhein mit Herrn Ferd. Wolff hieselbst.

Verbindungen.

Herr Geh. exp. Sekr. Koch mit Frl. Wilhelmine Ludig hies.; Herr W. Schütz mit Frl. Marie Nitschke zu Charlottenburg; Herr Ed. Märker mit Frl. Charlotte Bütow zu Wendisch-Rietz; Herr Lieutenant v. Arnim II. mit Frl. Albertine Karbe zu Frankfurt a. O.; Herr Kreisrichter Messerschmidt mit Frl. Marie Reuter zu Liebenwalde.

Geburten.

Die am 8ten d. M. früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Bertha, geb. von Sanna, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst bekannt zu machen.

Berlin, den 11. Juni 1850.

v. Golsch,
Major im Generalstabe.

Ein Sohn dem Herrn C. A. Beuther hies.; Herrn [illegible] hies.; Herrn L. Krause hies.; Herrn Alb. Heudelaß hies.; Herrn Heinrich Ritter zu Landsberg a. W.; Herrn Kaufmann Kersch zu Cottbus; eine Tochter dem Herrn Lieut. v. Zobeltitz hies.; Herrn Gustav Pfeiffer hies.; Herr Julius Neumann zu Cöln.

Todesfälle.

Todesanzeige.

Den am 9. Juni Mittags 1 Uhr erfolgten Tod des Königlichen General-Lieutenants und General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Friedrich von Rauch, zeigen tief betrübt, statt jeder besondern Meldung, an

Die Hinterbliebenen.

Frau Louise Preuß hies.; Herr G. Chr. Bachmann hies.; Frau Amalie Panzer hies.; Herr Gutsbesitzer Fischer hies.; Herr Major v. Urland zu Rastatt.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 12. Juni. Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Deborah. Volks-Schauspiel in 4 Abtheilungen von S. H. Mosenthal. (Wegen Unpäßlichkeit der Frau Köster kann die für heut angekündigt gewesene Oper „Der Prophet" nicht gegeben werden.)

Donnerstag, den 13. Juni. Im Opernhause. 65. Abonnements-Vorstellung. Der Prophet. (Hr. Ander vom K. K. Hofoperntheater zu Wien: Johann von Leyden.)

Königstädtisches Theater.

Mittwoch, den 12. Juni. Der Weg durch's Fenster. Hierauf: Ein Herr und eine Dame. Zum Schluß: Der Hofmeister in tausend Aengsten.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Mittwoch, den 12. Juni. Zum ersten Male wiederholt: Die ungekannte Geliebte, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach einer Idee des Federici, von J. Ch. Wages. Hierauf zum ersten Male wiederholt: Mißverständnisse, Original-Lustspiel in 1 Aufzug von Fr. v. Elsgentesch.

Donnerstag, den 13. Juni. Farinelli oder: König und Sänger. Schauspiel mit Gesang in 3 Aufzügen nach Desforges von W. Friedrich. *.* Carlo Broschi Hr. de Marchion als Gast. Ferdinand VI. Hr. Gunz vom Stadttheater zu Köln als Gast.

Börse von Berlin, den 11. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ B
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ bez. u. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	103½ B.	Kur-u Nm.Pfdbr.	3½	95½ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95½ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96 B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100 G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112 1/12 bez.
do. do. do.	3½	90 bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	39½ B.	Magdb.-Wittenb.	4	56½ bez. u. B.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99 bez. u. G.
Berl.-Anh. A. B.	4	88½ B.	Mecklenburger	4	30 a ½ bez.
do. Prior.	4	94½ B.	Niederschl. Märk.	3½	83½ a ½ bez.
Berl.-Hamburger	4	81½ B.	do. Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Em.	4½	97½ B.	do. 3. Serie	5	102½ bez. u. B.
Berl.-Potsd.-Mgdb.	4	59½ B. ½ G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92 B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99½ a ½ bz. B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	102 G.	Oberschl. Lit. A.	3½	103½ G.
do. Prior.	5	104½ bz.	do. Lit. B.	3½	101½ G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	71 G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	29½ B.
Cöln-Minden	3½	94½ a ½ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101 bz.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	103½ B. 103 G.	Rheinische	4	[illegible] B.
Crak.-Oberschl.	4	[illegible] B.	do. St.-Prior.	4	75 B.
do. Prior.	4	80 B.	do. Prior.	4	[illegible] B.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	78 B.	Stargard-Posen	3½	82½ a ½ bez.
do. Prior.	4	88 G.	Thüringer	4	62½ a ½
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	39 a 38½ bz.	do. Prior.	4½	97½ bz.
do. Prior.	5	[illegible] bz. B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	71 B.
Kiel-Altona	4	94 B.	do. Prior.	5	[illegible] G.
Magdeb.-Halberst.	4	138 B.	Zarskoje-Selo		[illegible] B.
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108⅞ bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	80½ B.
do. do. do.	4½	95½ B.	do. do. à 300 fl.	—	127 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92½ B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91 B.	do. do. L. B.	—	17½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	79 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	32½ G.
do. do. neue	4	96½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 B. 17½ G.

Die Course waren auch heute bei sehr geringem Verkehr wenig verändert, doch die Stimmung im Ganzen etwas matter.

Berliner Getreidebericht vom 11. Juni.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	pr. Juni/Juli	10½ G. 1/12 B.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Sept./Okt.	do.
pr. Juni/Juli	27½ ½ bez.	Lein-Oel loco	10½ B.
pr. Juli/Aug.	27½ B. ½ G.	Rappe	64—65 G.
pr. Sept./Okt.	28½ ½ bez.	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Spiritus loco o. F.	14½ bez.
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	14½ G.
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	pr. Juni	14½ B. ½ G.
Futterwaare	27 — 29	pr. Juni/Juli	do.
Rüb-Oel loco	10½ B. 1/12 G.	pr. Juli/August	
pr. Juni	10½ G. 1/12 B.	pr. Sept./Octbr.	

Roggen matter. Rüb-Oel und Spiritus geschäftslos.

Berliner Viehmarkt
vom 10. Juni 1850.

Zufuhr:

Rindvieh circa 450 Stück, Schweine circa 1200 Stück, Hammel circa 3000 Stück.

Preise:

Rindvieh: beste Waare 10 ℛ, mittel Sorte 8 ℛ, geringe do. 6 ℛ pr. 100 ℔.

Schweine: beste Waare 10 ℛ, mittel 9 ℛ pr. 100 ℔.

Hammel: von 2½ — 5 ℛ pr. Stück.

Bei etwas besseren Preisen ziemlich lebhafter Verkehr.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 10. Juni 1850.

Mecklenburger 19 — 20 ℛ, do. Grasbutter 22 — 23 ℛ, Elbinger 13 — 16 ℛ, Niederung 13 — 16 ℛ, pomm. feine Pächter- 17 ℛ, schles. (in Kübel a 18 Quart) 4 — 4½ ℛ pr. Kübel, Brieger in Tonnen 16 — 17 ℛ, Netzbrücher feine 16 — 17 ℛ, dergl. gewöhnl. 14 — 15 ℛ, ostfriesländische in Tonnen a 83 ℔. 16 ℛ, dergl. in größeren Tonnen 14½ ℛ.

Zu vorbenannten Preisen ist willig zu kaufen, um so mehr, als bei dem höchst geringen Absatz die Vorräthe sich bedeutend angesammelt haben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9 Juni. (Passage de l'Opéra.) 5% 92,85.

Frankfurt a. M., den 10. Juni. Nordbahn 40½. Metalliques 5% 70½. Metall. 4½% 60. Span. 31½. Badische 31½. Kurhess. 32½. Wien 100½.

Hamburg, den 10. Juni. Berlin-Hamburg 80½. Köln-Minden 94½. Magdeburg-Wittenberge 56. Nordbahn 38½. Weizen fest. Roggen stille. Forderung zu hoch. Oel pr. October 20½.

Wien, den 8. Juni. Viel Kauforders auf Metalliques. Metall. 5% 95½, do. 4½% 82½. Bank-Actien 1128. Nordbahn 107. Valuten unverändert. Mailänder. — Pesther —. London 12. Hamburg 178½. — Amsterdam 168. Augsburg —. Paris —. Gold —. Silber —.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Frankfurt a. M., den 8. Juni. Bank-Actien 1110, 1108. Metall. 5% 79½, 79½. Metall. 60½, ½. 250-fl.-Loose 94½, 93½, do. 500-fl.-Loose 148½, 148½. Preuß. Staats-Schuldscheine 87½, 86½. Köln-Minden 95, 94½. Span. 3% 32 5/16, 1/16. Integr. 56½, 56. Ludwigsh.-Berbach 80½, ½. Sardin. Loose 33½, 33½. Poln. 300-fl.-Loose 128 G., do. 500-fl.-Loose 81, 80½. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32½, 32½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn ohne Zinsen 40½, 40½. Badisch 35-fl.-Loose 32½, 31½. Taunusbahn-Actien 287, 285.

Für mehrere öster. Effecten, vornehmlich Bankactien, sowie für Span. 3% bewilligte man höhere Course.

Paris, 8. Juni. Die der Dotation feindliche Stimmung der Commission wirkte ungünstig auf die Course bei stillem Geschäft. 3% Rente p. C. 56, p. ult. 56,10. 5% p. C. 93,25, p. ult. 93,45. Bank-Actien 2240. Span. 3% 38. Nordbahn 447½.

London, den 7. Juni. Consols schlossen p. C. 96½ a 96⅞, und pr. Juli 96½ a 97. Fremde Fonds unverändert, nur span. der Expedition gegen Cuba wegen neuerdings gewichen. Ardoins 16½ a 17½. Russen —. Neue Russ. 4½% —. Port. —. Span. 3% 37 a ½. Mex. —. Integr. —.

Amsterdam, den 8. Juni. Integr. 56½. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 12½. Coupons 7½. Span. 3% 32. Portug. 36 1/16. Russen 105. Stieglitz 85½. Metall. 5% 76½, do. 2½% 41½. — Mexic. 29½. London 12,2½ G. Hamburg 35½ G.

Wenig Geschäft bei matterer Stimmung.

Breslau, den 10. Juni. Polnisches Papiergeld 87 1/12 G. Oester. Banknoten 86 1/12 a 85 11/12 bez. Poln. 500-fl.-Loose 80 1/12 bez. Schatz-Obligationen 4% 79½ B. Oberschles. Lit. A. 104 B., do. B. 102½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 72 bez. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83½ G. Köln-Minden 94½ B. Neisse-Brieg 35½ B. Krakau-Oberschlesische 68½ bez. u. G. Krakau. Prior. 4% 80 B. Fr.-W.-Nordbahn 39½ a 39 bez. u. G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 10. Juni. Weizen loco 50 a 56 ℛ gef. 52½ ℛ bez. Roggen in loco 27½ a 29 ℛ gef., 28½ ℛ bez., pr. Juni — Juli 27½ a 28½ ℛ bez., pr. September — October 29 a 28½ ℛ bez.

Rüböl pr. August — September und pr. September—October 10 1/12 ℛ bez., pr. December — Januar 10½ ℛ bez. Leinöl inc. Faß 10½ ℛ gef. u. bez. Spiritus in loco ohne Faß 24½ % gef. u. bez. Rappsaamen 68 ℛ auf Lief. bez. Zink 4½ ℛ gef.

Breslau, 10. Juni. Zufuhren spärlich. Käufer wollten die geforderten höheren Preise für Weizen nicht anlegen. Roggen weniger begehrt. Gerste zum Versandt gekauft bei alten Notirungen.

Bezahlt wurde weißer Weizen 40 — 56 Sgr., gelber Weizen 38 — 54 Sgr., Roggen 25½ — 29 Sgr., Gerste 20 — 23 Sgr., Hafer 18 — 20 Sgr. und Kocherbsen 25 — 30 Sgr.

Oelsaaten ohne Offerten, selbst Leinsaat nicht angetragen, obwohl das für 50 — 60 Sgr. zu bedingen. Für Rapps pr. August 72—73, und für Winter-Rübsen 68—70 Sgr. G.

Kleesaat ohne Geschäft. Säe-Leinsaat ohne Handel.

Spiritus ohne Frage, für Kleinigkeiten 6½ ℛ G., zu 6½ ℛ viele Abgeber, ohne Gebot.

Rüböl roh in loco 11 ℛ B., auf Lieferung nichts umgegangen.

Zink wie letztgemeldet.

Magdeburg, den 10. Juni. Weizen 45 a 35 ℛ Roggen 28 a 26 ℛ Gerste 21 a 19 ℛ Hafer 18½ ℛ Kartoffel-Spiritus loco 19½ ℛ pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 7. Juni. Bei einem geringen Umsatze in Getreide überhaupt steigerten sich die Preise für Weizen, in Folge kleiner Anerbietungen um 1 a 2 ℛ pr. Last. Andere Artikel waren völlig unverändert im Preise. Für Roggen mehr Kauflust, und auf Lieferung hierher märkischer 122 ℔. mit 62 ℛ, Saale 124 ℔. mit 64 ℛ Crt. pr. Last bez.

Rüböl war in den ersten Tagen fester, für loco und pr. Juni ist 20 ℳ 8 ß a 21 ℳ, pr. October 20 ℳ 12 ß a 21 ℳ bezahlt worden. Gestern war es indessen wieder matter, loco und pr. Juni zu 20 ℳ 12 ß, pr. October zu 20 ℳ 14 ß a 20 ℳ 12 ß angetragen. Heute war im Allgemeinen wenig Umgang, loco und pr. Juni 20 ℳ 12 ß, pr. October 20 ℳ 14 ß B. u. G.

Oelkuchen. Rapp- am Platze zu 56 a 57 ℳ verkauft, ab der Ostsee nichts angeboten, 36 a 42 ℳ Bco. Lein- loco ohne Vorrath, gute Waare bei Partien zu 80 a 85 ℳ Crt. verkäuflich, ab der Ostsee 53 a 63 ℳ Bco., mit einigem Umsatz und guter Frage.

Spiritus. Bordeaux und Cette- wie bisher. Preußischer gereinigter, so wie roher ohne Geschäft, unter letzter, indeß nur nomineller Notirung.

In Kleesaamen konnte diese Woche der Umsatz nur sehr beschränkt sein, da von preiswürdiger Waare nur äußerst wenig an den Markt kommt.

Butter. Das Geschäft war in dieser Woche weniger belebt, woran die flaueren Berichte von England, so wie die eingetretene warme Witterung Ursache sind. Frischmilchwaare wurde mit 26 a 29 ℛ bezahlt.

Woll-Berichte.

London, 7. Juni. Am 15. d. Mts. wird hier wieder eine Auction von 50,000 Ballen Colonialwollen stattfinden, wovon ca. 45,000 Ballen Australische, die übrigen von anderen Colonien sind. Es dürften sich dabei, da im September und December gleiche Quantitäten zum Verkauf kommen, höchstens die Mai-Auctions-Preise behaupten. Auf den Märkten von Breslau und Berlin sind einige hundert Ctr. dieser Wollen als Muster ausgestellt.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.